

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 Blätter und ist durch die Expedition, Neue Graubauerstr. 8/8, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Binde 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.92, wo keine Post am Orte M. 3.32.

Abonnementpreis beträgt für die empfindliche Gesamtheit oder deren Mann 80 Pf. Auswärts 40 Pf. Doppelhefte unter Text 1 M. (für Arbeitsmarkt, Lesens- u. Versamml.) 15 Pf. Anzeigen Familien-Nachrichten 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 30.

Breslau, Freitag, den 5. Februar 1915.

26. Jahrgang.

Die große Blockade!

Nach halbjähriger Dauer des Krieges und nach sorgfältiger Prüfung des Millionenrabins und der Geschicklichkeit unserer allerneuesten Unterseeboote hat die deutsche Admiralität sich zu einem Schritte entschlossen, der nicht nur in England, sondern in allen seefahrenden Nationen die größte Ueberraschung hervorrufen wird. Sie hat die Gewässer rings um Großbritannien und Irland einschließlich des englischen Kanals zum Kriegsgebiet erklärt, so wie das England bereits mit der unserer Küste vorgelagerten Nordsee getan hat. Vom 18. Februar an, also nachdem die letzten unterwegs befindlichen Schiffe von dieser Maßnahme Kenntnis haben können und ihre Mannschaft gesichert haben können, wird auch auf die Besatzung und die Passagiere dieser Schiffe keine Rücksicht mehr genommen und die neutralen Schiffe werden vor der Benutzung der in Betracht kommenden Gewässer ernstlich gewarnt. Die Absicht der deutschen Admiralität wird im „Reichsanzeiger“ in folgendem Wortlaut bekannt gegeben:

Bekanntmachung.

Berlin, 4. Februar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in amtlichen Teile folgende Bekanntmachung:

1. Die Gewässer links um Großbritannien und Irland, einschließlich des englischen Kanals, werden hiermit als Kriegsgebiet erklärt. Vom 18. Februar 1915 wird jedes in diesem Kriegsgebiet angetroffene feindliche Kauffahrtschiff zerstört werden, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei der Besatzung und den Passagieren drohenden Gefahren abzuwenden.
 2. Auch neutrale Schiffe laufen im Kriegsgebiet Gefahr, da es angeht des von der britischen Regierung am 22. Januar angeordneten Mißbrauches neutraler Flaggen und der Zufälligkeiten des Seekrieges nicht immer vermieden werden kann, daß die auf feindliche Schiffe berechneten Angriffe auch neuere Schiffe treffen.
 3. Die Schifffahrt nördlich um die Shetland-Inseln in dem östlichen Gebiet der Nordsee und in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste ist nicht gefährdet.
- Berlin, den 4. Februar 1915.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.
v. Pohl.

Zur Erläuterung dieser Bekanntmachung wird den Verbündeten, den Neutralen und den feindlichen Mächten eine Denkschrift mitgeteilt, die wir weiter unten wiedergeben. Mit dem Handelskrieg der Unterseeboote ist ein neuer Zug der Unerbittlichkeit in das Bild des Weltkrieges eingefügt worden. Er ist eine Wechsellagerung. Er ist ein Verteidigungsversuch gegen das Grausame, gegen den Versuch, Deutschland als Gesamtheit auszuhungern, und durch den Hunger zum Aufgeben seiner staatlichen Selbständigkeit, seines politischen Zusammenhanges, seiner wirtschaftlichen Lebensbedingungen zu nötigen.

Noch vor zehn Jahren konnte ein Unterseeboot, ohne reichliches Feuerungsmaterial einzuschwenken, kaum 500 bis 600 Seemeilen fahren, heute finden wir für die Ueberwasserfahrt der Tauchboote, die bereits vor dem Kriege gebrauchsfähig waren, Rauffreden von 2100 und mehr Seemeilen verzeichnet. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß inzwischen während des Krieges Tauchboote gebaut worden sind, deren Leistungsfähigkeit das bisherige Maß weit übersteigt. So lange die Unterseeboote ihre Tätigkeit auf die Nordsee und den Kanal beschränken mußten, vermochten sie der englischen Schifffahrt nichts Erhebliches anzutun. In der Nordsee ist sie zum guten Teil überhaupt eingestellt und was die Gefährdung des Kanals anlangt, so bliebe noch immer die Möglichkeit offen, die Verbindungen an die Westküste anzulegen. Den Lebensnerven der Engländer können nur Angriffe berühren, die ihre dem Atlantischen Ozean und dem Weltverkehr unmittelbar zugewandte Westküste unter Drohung stellen.

Natürlich bleibt ein solches Unternehmen, wie es die deutschen Unterseeboote nach der Ankündigung ins Werk setzen, noch immer ein Ding äußerster Verwegenheit. Dennoch ist die beschränkte Dampfkraft bei Unterwasserfahrt und der langsame Lauf des Bootes unter Wasser nötigen, den größten Teil der Fahrt, wo nicht eben äußerste Gefahr droht, über Wasser zurückzulegen. Ueber Wasser aber ist das Tauchboot ein ziemlich widerstandsloses Fahrzeug. Die Durchsicherung des Kaperns selbst erfordert gleichfalls äußerste Kühnheit. Was nun zunächst interessieren dürfte, ist wohl die Frage: wie weit können sich die deutschen Unterseeboote als Besatzer des englischen Handels fruchtbar machen? Das hängt natürlich ganz von der Zahl der zu diesen Unternehmen fähigen und bereitgestellten Fahrzeuge ab und ferner davon, ob es den Engländern gelingt, irgend welche Mittel der Abwehr zu finden. Bei

genügender Zahl von Unterseebooten und völliger Rückständigkeit in der Ausführung ihrer Angriffe wäre eine Hemmung des englischen Handels im weitesten Umfang sehr wohl denkbar. Der englische Handel kann an seiner verletzlichsten Stelle nämlich durch Unterseeboote getroffen werden; vielleicht wird dies nächstens auch von den Seetransporten englischer Truppen gelten. Doch wenn überhaupt die Verbindungswege Englands zur See durch die deutschen Unterseeboote in einer materiell entscheidenden Weise nicht unterbrochen werden könnten, so bedeutet bei einem Volke, das zwei Drittel seines Lebensbedarfs durch Zufuhr zur See empfängt und auch mit einem großen Teil seines Kriegsbedarfes auf amerikanische Lieferungen angewiesen ist, schon die Häufung von Ueberfällen von daraus hervorgehenden Schiffsverlusten die Erzeugung so vieler Verzweiflung und Angst, daß das Ergebnis den Einsatz lohnt. Denn schließlich muß mit der Zahl der gelungenen Angriffe die Einfuhr Hemmungen erfahren und durch Wachsen der Versicherungsprämien muß sich die Teuerung der Lebensmittel verschärfen. Deutschland wird also England mit den Mitteln schlagen, die es gegen uns angewendet hat; das ist auch der Sinn der

Denkschrift.

Die den anderen Regierungen überreicht worden ist und die folgenden Wortlaut hat:

Denkschrift der kaiserlich deutschen Regierung über Gegenmaßnahmen gegen die völkerrechtswidrigen Maßnahmen Englands zur Unterbindung des neutralen Seehandels mit Deutschland.

Zeit Beginn des gegenwärtigen Krieges führt Großbritannien gegen Deutschland den Handelskrieg in einer Weise, die allen völkerrechtlichen Grundsätzen widerspricht. Wohl hat die britische Regierung in mehreren Verordnungen das Londoner Seekriegsrecht in einer Erklärung als für die Seestreitkräfte maßgebend bezeichnet, sich in Wirklichkeit aber von dieser Erklärung in den wesentlichsten Punkten losgesagt, obwohl ihre eigenen Beschlüsse auf der Londoner Seekriegsrechtskonferenz deren Beschlüsse als geltendes Völkerrecht anerkannt. Die britische Regierung hat eine Reihe von Gegenständen auf die Liste der Konterbande gesetzt, die nicht oder doch nur sehr mittelbar für kriegerische Zwecke verwendbar sind, daher nach der Londoner Erklärung wie nach den allgemein anerkannten Regeln des Völkerrechts überhaupt nicht als Konterbande bezeichnet werden dürfen. Sie hat ferner den Unterschied zwischen absoluter und relativer Konterbande tatsächlich beseitigt, indem sie alle für Deutschland bestimmten Gegenstände relativer Konterbande ohne Rücksicht auf den Hafen, in dem sie ausgeladen werden sollen, und ohne Rücksicht auf ihre feindliche oder friedliche Verwendung der Wegnahme unterwirft. Sie sieht sich sogar nicht, die Pariser Seerechtsdeklaration zu verletzen, da ihre Seestreitkräfte von neutralen Schiffen deutsches Eigentum, das nicht Konterbande war, weggenommen haben.

Obwohl ihre eigenen Verordnungen zur Londoner Erklärung hinausgehend, ließ sie weiter durch ihre Seestreitkräfte zahlreich wehrfähige Deutsche von neutralen Schiffen wegführen und hat sie zu Kriegsgefangenen gemacht. Endlich hat sie die ganze Nordsee zum Kriegsschauplatz erklärt und der neutralen Schifffahrt die Durchfahrt durch das offene Meer zwischen Schottland und Norwegen, wenn nicht unmöglich gemacht, so doch aufs äußerste erschwert und gefährdet, so daß sie gewissermaßen eine Blockade neutraler Küsten und neutraler Häfen gegen alles Völkerrecht eingeführt hat. Alle diese Maßnahmen verfolgen offensichtlich den Zweck, durch völkerrechtswidrige Lohnlegung des legitimen neutralen Handels nicht nur die Kriegsführung, sondern auch die Volkswirtschaft Deutschlands zu treffen und letzten Endes auf dem Wege der Auszehrung das ganze deutsche Volk der Vernichtung preiszugeben.

Die neutralen Mächte haben sich den Maßnahmen der britischen Regierung im großen und ganzen gefügt. Insbesondere haben sie nicht erreicht, daß die von ihren Schiffen völkerrechtswidrig weggenommenen deutschen Personen und Güter von der britischen Regierung herausgegeben worden sind. Auch schlossen sie sich in gewisser Richtung sogar den mit der Freiheit der Meere übereinstimmenden englischen Maßnahmen an, indem sie die offenbar unter dem Druck Englands für friedliche Zwecke bestimmte Durchfuhr nach Deutschland, auch ihrerseits durch Ausfuhr- und Durchfuhrverbote verhindern. Bezüglich macht die deutsche Regierung die neutralen Mächte darauf aufmerksam, daß sie sich die Frage vorlegen müssen, ob sie an den von ihr bisher streng beobachteten Bestimmungen der Londoner Erklärung noch länger festhalten können, wenn Großbritannien das von ihm eingeschlagene Verfahren fortsetzt und die neutralen Mächte alle diese Neutralitätsverletzungen zu Ungunsten Deutschlands länger hinzunehmen würden.

Großbritannien fernt sich für seine völkerrechtswidrigen Maßnahmen auf die Lebensinteressen, die für das kaiserliche Reich auf dem Spiele stehen, und die neutralen Mächte scheinen sich mit den theoretischen Protesten abzufinden, also tatsächlich die Lebensinteressen von Kriegsführenden als hinderende Entschuldigung für jede Art der Kriegsführung gelten zu lassen. Solche Lebensinteressen muß nunmehr auch Deutschland für sich anerkennen. Es steht sich daher zu seinem Bedauern zu militärischen Maßnahmen gegen England gezwungen, die das englische Verfahren vergelten sollen.

Wie England das Gebiet zwischen Schottland und Norwegen als Kriegsschauplatz bezeichnet hat, so bezeichnet

Deutschland die Gewässer rings um Großbritannien und Irland, mit Einschluß des gesamten englischen Kanals, als Kriegsschauplatz und wird mit allen zu Gebote stehenden Kriegsmitteln der feindlichen Schifffahrt daselbst entgegenzutreten. Zu diesem Zwecke wird es vom 18. Februar 1915 ab jedes feindliche Kauffahrtschiff, das sich auf den Kriegsschauplatz bezieht, zu zerstören suchen, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei den Personen und Gütern drohenden Gefahren abzuwenden. Die Neutralen werden daher gewarnt, solche Schiffe wetterson Mannschaften, Passagiere und Waren anzubordern. Sodann aber werden sie aufmerksam gemacht, daß es sich auch für die eigenen Schiffe dringend empfiehlt, das Einlaufen in dieses Gebiet zu vermeiden. Denn wenn auch die deutschen Seestreitkräfte Anweisung haben, Gewalttätigkeiten gegen neutrale Schiffe, soweit sie als solche erkennbar sind, zu unterlassen, so kann doch ernstlich besorgt werden, daß die britische Regierung angeordneten Mißbrauches neutraler Flaggen und der Zufälligkeiten des Seekrieges nicht immer vermieden werden, daß auch in einem auf feindliche Schiffe berechneten Angriff zum Opfer fallen. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß die Schifffahrt nördlich um die Shetland-Inseln, in dem östlichen Gebiet der Nordsee und in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste nicht gefährdet ist.

Nie deutsche Regierung kündigt diese Maßnahme so rechtzeitig an, daß die feindlichen, wie die neutralen Schiffe Zeit behalten, ihre Dispositionen wegen des Anlaufens der Kriegsschauplatz liegenden Häfen danach einzurichten. Sie darf erwarten, daß die neutralen Mächte die Lebensinteressen Deutschlands nicht weniger als die Englands berücksichtigen und dazu beitragen werden, ihre Angehörigen und deren Eigentum vom Kriegsschauplatz fernzuhalten. Dies darf um so mehr erwartet werden, als den neutralen Mächten auch daran liegen muß, den gegenwärtigen verheerenden Krieg sobald als möglich beendet zu sehen.

Erregung in Holland.

Haag, 4. Februar. (Zagl. Rundsch.) Die Ankündigung der deutschen Reichs- und Staatsanwalter an die neutrale Schifffahrt, daß die neutralen Handelsschiffe bei ihren Fahrten nach der Nord- und Westküste Frankreichs großen Gefahren ausgesetzt sind, wird von der holländischen Presse sehr ernst aufgefaßt und teilweise ziemlich erregt besprochen. Das „Handelsblad“ fordert die holländische Regierung auf, eine deutliche Antwort auf die Note des „Reichsanzeigers“ zu geben und empfiehlt gegebenenfalls das Zusammengehen aller neutralen Länder gegen die beachtlichste Haltung der deutschen Regierung.

Erfolg bei der Umfassung von Verdun.

Großes Hauptquartier, 4. Februar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Auf der Front zwischen der Nordsee und Rheins fanden nur Artilleriekämpfe statt. Erneute französische Angriffe bei Perthes wurden unter Verlusten für den Feind abgewiesen.

Nördlich und nordwestlich Massiges (nordwestlich St. Mienehould) griffen unsere Truppen gestern an, stießen im Sturm über drei hintereinander liegende feindliche Grabenlinien durch und setzten sich in der französischen Hauptstellung in einer Breite von zwei Kilometer fest. Sämtliche Gegenangriffe der Franzosen, die auch nachts fortgesetzt wurden, sind abgeschlagen worden. Wir nahmen 7 Offiziere, 601 Mann gefangen und eroberten 9 Maschinengewehre, 9 Geschütze kleineren Kalibers und viel Material.

Genau ist nur erwähnenswert, daß in den Mittel-Boesen das erste Gefecht einer Schneeschuhtruppe gegen französische Jäger erfolgreich für uns verlief.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In Südrussland wurden schwache russische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich der Nemet abgewiesen.

In Polen, nördlich der Weichsel, fanden im Aufhuf an die gemeldeten Kavalleriekämpfe Plänkelen kleiner gemischter Truppenabteilungen statt.

An der Duna, südlich Tschatschen, brach ein russischer Nachtangriff unter starken Verlusten des Feindes zusammen. Unsere Angriffe, östlich Wolynow, machten trotz heftiger Gegenstöße des Feindes Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich.

In den Karpaten Kämpfen seit einigen Tagen deutsche Kräfte Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Armeen. Die verbündeten Truppen erzielten in dem schwierigen und sehr schneiten Gebirgslande eine Reihe glänzender Erfolge.

Oberste Seeresleistung.

Der österreichische Bericht.

Wien, 4. Februar. (M. T. S.) Amtlich wird verkündigt: 4. Februar 1915 mittags. In Polen und in Westgalizien keine besonderen Ereignisse.

Die Kämpfe in den Karpaten dauern mit unverminderter Heftigkeit an. Zur westlichen Frontabschnitt wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Dem im mittleren Teilgebirge vordringenden eigenen Kolonnen gelang es, auch gestern erneut Raum zu gewinnen und einige hundert Gefangene zu machen.

Prezsummen.

Für Eröffnung des Handelskrieges gegen England schreibt das Berliner Tageblatt: Man muß der ganzen Welt klar machen, daß Großbritannien, das sich stolz rühmt, für die Freiheit auf den Meeren einzutreten, tatsächlich jedes fremde Interesse außer acht läßt und jedes Recht zu seinem Nutzen verlegt.

Der Krieg der Unterseeboote.

Amsterdam, 4. Februar. Ein Blatt meldet aus Oel van Holland: Ein heute nacht eingetroffenes Dampfschiff berichtet, daß es 14 Meilen westlich des Maaleuchtschiffes ein U-Boot passierte, dessen Wachen über Wasser ragten.

Die gelandeten Emdenlente!

Ein Werk von großer Kühnheit ist dem Landungskorps der Emden gelungen, das seinerzeit von den englischen Siegern nicht gefast werden konnte, weil es sich auf einer Insel befand und in deren Inneres zurückzog.

Ueber den Stand in Ostpreußen

Major Morath im 'Berl. Tagebl.' zusammenfassend: Die östliche Lage steht, was die strategischen Dinge anlangt, vor größeren Ereignissen. Die russischen Communiqués bereiten selbst darauf vor. Wir wollen dem Gang der Ereignisse nicht vorgreifen und nur die Teilerfolge buchen, die uns der Tag brachte.

Die Spekulation Costa Negra.

Ein Abenteuer-Roman von Gustaf Janzon. (Nachdruck verboten.) Georg war froh, daß Jim Coy ohne besondere Aufforderung gekommen seien seine Angelegenheit zu den seinigen zu machen. Der Ueberfall, der so merkwürdig gekommen, daß er ihm soviel ergeben wäre, habe ihm gezeigt, welche Methoden in Costa Negra an der Tagesordnung waren.

Magnit bliegt die deutsche Front auf Willkallen ab, von da nach Gumbinnen-Tarkeinen-Flagerburg. Die Seen Masurien begrenzen das russische Vorbringen. In den Städten Willkallen, Schirwindl, Stallupönen, Gdtkalinen, Goldap, Marggrabowa, Lyel, Biella und Johanneburg stehen wohl noch russische Kommandos.

Die deutschen Kämpfer in den Karpathen

bespricht der im österreichisch-ungarischen Kriege-Pressquartier erscheinende Berichterstatter des 'V. Z.' Leonhard Adell: In der Mitternacht dauert der Artilleriekampf, durch beiderseitige Vorstöße der Infanterie unterstützt, fort. Daran wurde infolge der Beschließung mit schwersten Mörsern von den Russen aufgegeben, doch behaupten sie noch beständige Positionen auf dem räumlichen Höhenzug.

Der russische Bericht.

Peterburg, 4. Februar. (W. Z. B.) Der Große Generalstab hat gestern abend folgendes bekanntgegeben: In Ostpreußen haben sich unsere Truppen beim Dorfe Groß-Meandrichen am linken Ufer der Angerap befestigt. Auf dem rechten Weichselufer waren die Zusammenstöße mit dem Feind häufiger. Die ernsthaftesten Zusammenstöße haben auf der Front Lipno-Bejun stattgefunden.

Bajonettkämpfe im Westen.

Der Korrespondent des 'Telegraph' in St. Louis meldet dem Berliner Tageblatt zufolge vom 3. Februar, daß an der Yser hartnäckig gekämpft werde. In der Umgebung von Westende werde wütend mit dem Bajonett gekämpft. Die Deutschen suchten die Belgier aus ihren Stellungen zu verjagen.

Die Ueberfahrt der Armeen Ritcheners.

Nom, 4. Febr. 'Giornale d'Italia' meldet aus London: Sechs Ritchener-Armeen sind zur Abfahrt bereit. Zunächst gehen zwei Heere von 200.000 Mann ab, andere 100.000 Mann sind bereits abgegangen.

Ein Friedensmanifest

des französischen Arbeiterverbandes.

Genf, 4. Februar. Die französische allgemeine Arbeiterkonföderation (C. G. T.) richtet an ihre Anhänger ein Manifest: In diesem Dokument geben die Führer des Verbandes ihren Wünschen für den Frieden Ausdruck. Sie erklären, die wesentlichen Bedingungen des sozialen Fortschrittes waren die Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit der Völker und das wahre Regime der internationalen Freiheit.

Der Krieg der Türkei.

Die 'Agence Wolff' meldet, wie das 'Berl. Tagebl.' aus Konstantinopel berichtet: Der englische Kreuzer 'Doris', der seit einiger Zeit die Küstenlinie Algerien-Messina ständig unter Feuer hält, um die türkischen Truppentransporte zu stören, hat in den letzten Tagen wie erholt verfehlt, Truppen zu landen.

Das Ende des Burenkrieges.

Prätoria, 4. Februar. (Reuter.) 4 Offiziere und 100 Buren, die ein Teil von Maritz' Streitkräften waren, ergaben sich bei Kalamas, 500 Mann ergaben sich mit Kemp.

Noch eine Belohnung.

Nach der 'Täglichen Rundschau' hat die eraltliche Schiffahrtzeitung 'Syrén und Stjörning' ebenfalls, wie d. d. Organ der Schiffahrtinteressenten, einen Preis von 10 000 Mark für die Bemannung desjenigen Handelsschiffes ausgesetzt, der es zuerst gelingt, ein deutsches Unterseeboot zum Sinken zu bringen.

Protest gegen den Kolonialkrieg.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft veröffentlicht der 'Norddeutschen Allgemeinen Zeitung' zufolge einen Protest gegen die englische und französische Kriegsführung in den Kolonien. Sie erhebt vor der gesamten Kulturwelt Protest gegen das unmenschliche, das ganze europäische Kulturwert in Afrika verkümmern, dem Völkerecht und bestimmten internationalen Verträgen Hohn sprechende Vorgehen der Engländer und Franzosen in deutschen Kolonien.

Aber... Der Keger hatte Sie an, als sähe er ein Gespenst. Und sobald Sie fort waren, befehle man Ihr Zimmer. Es scheint, daß Sie den Winkler gründlich geärgert haben.

und ein Leben in freier Luft gewöhnt war. Seine Augen blickten den Beschauer kreuzförmig und mit einem Schimmer von Humor an. Georg stülte seine Sympathie für den Mann wachsen, nicht etwa der Dientle wegen, die ihm jener geleistet, sondern es war etwas ganz anderes, das ihn anzog.

Die große Seeschlacht.

Von Otto v. Gottberg.

Wilhelmshaven, Ende Januar 1915,
an Bord S. M. S. „Seeblyk“.

Die Kreuzfahrt vom 24. Januar.

Unter „Seeblyk“ mit der Flagge des V. D. M. (Befehlshaber der Aufklärungsflotte) im Top liefen am 23. Januar S. M. große Kreuzer „Moltke“, „Derfflinger“ und „Blücher“ aus dem Hafen. Voraus flogen der Meilinie der vier Schiffe die kleinen Kreuzer „Kolberg“ und „Stralsund“ mit Torpedoboots-Kommandos in Form eines Bogens oder aufgespannten Schirms, der stets Geschwader gegen plötzlichen Regen — von Granaten — zu schützen pflegt. Oben spähnen auf allen Fahrzeugen die Flugzeuge der Fliegerabteilung ins Weite aus Nordwesten. Unten summern Tensivkreise im Schlas des Geschwaders. Nach dem Ende der Fahrt fragt vorläufig niemand. Bekannt ist er nur dem Admiral.

Der Morgen graut. Die Wache wird gewechselt. Vom Bord der Brücke der „Kolberg“ hält als Kriegswachleiter ein junger Kapitänleutnant Ausschau. Im ersten Licht des überbewegten See klaren Tages, steht er halblinks voraus etwas wie ein schwelendes Streichholz über den Wellen, und daneben rechts und links ein kühnend schwarzer Schattenstreifen. Er läßt das Gas am Lederband von den Augen fällen, hebt die Hand zur Wache und spricht, den Kopf drehend, zum Kommandanten rechts und ersten Offizier links: „Vordurch voraus Kreuzer mit einem Torpedoboots-Kommando, also ... Engländer“ will er weiterfragen. Aber den Mund unter seinem Glase öffnend, ist der Kommandant ihm zuvorgekommen mit dem Befehl:

„Nur Schiff anblicken!“

Auf den Wächel schlüpfen drunten die vom Nachdienst beauftragten Wächter wieder in die Kleider, statt ins Wadenwasser. Die Geschützbedienten haben auf ihre Posten, die Schützler zum Verbandplatz. Die Ingenieure eilen in die Maschinen- und Heizräume, die Seeoffiziere auf ihre Geschützstellen und zum Kommandantenturm. Durch enge, schmale Ritzen spähen im Schmelzen gespannter Erwartung große, weite Augen, während die Herzen frohlocken: neue gibt's was!

Der Kapitänleutnant auf „Kolberg“ nimmt sein Auge vom Gegner, und bald weit „Kolberg“ über das Wasser. Der erste Licht drei Minuten verstreichen, ehe er mit einem Vorbericht den ersten Schuß tut. Damit beginnt ein Kampf der Artillerie zweier kleiner Kreuzer. Auf dem feindlichen werden zwei Treffer festgestellt. Auch der unsere erhält zwei, nämlich eine 15- und eine 10,2-Zentimeter-Granate. Die eine durchschlägt das Mannschafstotier, die andere richtet noch geringeren Schaden an. „Kolberg“ hat heute noch gleiche Kampf- und Abschirmkraft, wie vor dem Gefecht, und nur drei Teile und zwei Geschützverwundete an Besatzung verloren. Die Treffer waren von so geringer Bedeutung, daß Kommandant und erster Offizier erst später von ihnen erfahren und fernerlet Entschädigung spürten. In Stelle der Besatzungen und Verlosten stralen still und still Entschädigung. „Kolberg“ blieb in Fahrt und wollte näher an den Feind. Aber „Stralsund“, der weiter rechts voraus des nach Nordwesten dampfenden Geschwaders fuhr, hatte unterdessen an den Admiral auf „Seeblyk“ gemeldet:

„Vordurch voraus acht große feindliche Schiffe!“

Das Flaggschiff antwortete mit einem Befehl, der das Geschwader der vier großen Kreuzer leicht schwenken ließ und den Schirm von vier kleinen Kreuzern zu Klappe. Im entgegengesetzten Richtung wie vorher geht jetzt die Meile nach Südost. Der deutschen Flotte sind am nächsten „Kolberg“, „Stralsund“, „Graudenz“, „Rosold“ und die Torpedoboots. Es folgen „Seeblyk“, „Moltke“, „Derfflinger“ und am Schluß der Linie — auf letzter, rühmlich schöner Seidenfahrt — unser „Blücher“.

Galten wir fest, daß vor der Schlacht unser Geschwader so zur deutschen Küste fuhr.

Während der Fahrt zur deutschen Küste steht auf der Brücke des „Moltke“ ein Kapitän, der anderer Verdienst und ganz Augen zu wärtigen verheißt, und darum beim Erzählen nicht von sich, sondern dem Posten an seinem Elbogen spricht: „Der Posten jagte mir plöthlich, er sähe Steuerbord achtzehn fünf Rauchwolken.“

„Das werden fünf von den feindlichen Zerstörern sein, Posten!“

„Nein, Herr Kapitän! Dafür werfen sie mir ein zu breites Bugwasser auf!“

„Kommandant und Posten begutachten die fünf kaum sichtbaren Schiffe an dem Wellengrau noch durchs Glas, als auf 500 Meter halbrachts hinter ihnen

eine große Granate ins Wasser schlägt

und eine hohe Wasserfontäne zurückwirft. Damit hatte der Feind sich demaskiert. Entweder waren halbrachts hinter unserem Geschwader fünf bislang nicht gemerkte große Schiffe aufgelaufen, oder aber fünf von den vorher gesehenen acht hatten weitausgehend um unser Geschwader von links nach rechts herumgegriffen. Das Feuer wird bei uns sofort erwidert. Um mehr Geschütze zur Geltung zu bringen, marschieren zunächst der Gegner, dann unser Geschwader in einer Staffeln auf. Mit einem Abstand von etwa 20 Kilometer fahren also in schräger Linie vorn vier deutsche und hinten fünf englische Schiffe gestaffelt. In der Fahrt versucht jede Einheit durch ständiges Drehen dem Feinde möglichst viel Geschütze zuzuföhren. Die Briten halten mehr als wir. Der Größe und Bekleidung des „Blücher“ kennt, darf etwa sagen, daß wir im jetzt laufenden Gefecht mit dreieinhalb Einheiten gegen fünf kämpfen. Das Feuer der Briten konzentriert sich zum Teil auf unser letztes Schiff. Ein schwerer Treffer in die Maschine, und „Blücher“ bleibt langsam zurück. Schon ehe er endlich unter einem zweiten Treffer mit letztem Signal meldet,

„ämtliche Maschinen verfaulen“

steht er von der vorderen Brücke bis zum Heck in Flammen. In riesiger Säule lodern sie zum Himmel. Darum haben die Männer an Bord nicht gezagt. Es ist vielmehr wahrhaftig, daß sie, wie anders ihrer Kameraden auf anderen Schiffen, eigenhändig Lufen öffnete, weil sie lieber sinken und ertrinken, als Fahrzeug und Magge dem Gegner ausliefern wollten. Ein Brand an sich scheint nämlich weniger gefährlich, als er ausfällt. Zug doch schon nach dreierleiständigem Gefecht auch die Schanze des „Seeblyk“ Brandwirkung. Das Schiff ist von den heimgegriffenen Fahrzeugen „Seeblyk“, „Moltke“, „Derfflinger“, „Kolberg“, „Stralsund“, „Graudenz“, das einzige, dem das abstrahlende Feuer des Geaners eine wirkliche Wunde schlug. Die Briten schloßen nimmlich auf einen weiten Abstand, um dem Feuer unserer mittleren Artillerie fern zu bleiben. Wohl darum sehen wir an „Derfflinger“ und „Seeblyk“ je einen Treffer, der wohl an die Schiffswand schlug, aber sie so wenig beschädigte, daß das Einsetzen einer neuen Platte überflüssig ist. Die Granate, die auf „Seeblyk“ die Schanze in Brand setzte, durchbohrte einen Turmunterbau und entzündete Munition. So gab es Feuer und Tote im Turm. Sonst ist auch „Seeblyk“ unbeschädigt. Das Schiff war sofort

nach Schießen des Brands kammtätig

und so menta Schaden ist dem ganzen Geschwader geschehen, daß der Admiral kein einziges Schiff ins Los zu schicken hatte. Alle sind zum Auslaufen bereit. Das Schicksal des „Seeblyk“ turnus ist eine Sache von Tagen und wird durch an Bord gebliebene Arbeiter besorgt.

Toch bleiben wir während des zehntägigen Zweugefächts zur Beobachtung der besseren Meinung unserer eigenen Artillerie auf dem „Moltke“. Unter schweren Testen hatte zunächst von den fünf Schiffen die englischen Staffeln das zweite vom rechten Flügel. Es blieb zurück, es „fiel aus“. Das dritte schloß auf, und es entstand eine Lücke zum hinteren vorderen Schiff. So folgten unserem Geschwader jetzt zwei Gruppen von je zwei englischen Schiffen. Das aufgeschorene ward nicht wieder gesehen und ist wohl das gesunkene. Aber mit der Zeit sackten oder schwenkten gar leicht auch die beiden jetzt vorne rechts stehenden Schiffe, und das ist erklärlich, da auf den Briten an Treffern fünf brandschicks allen beobachtet wurden. Die englische Staffeln war jetzt in Verwirrung und ihre Kampfkraft gebrochen. Darum nur kann der Admiral des Feindes das Geschwader abgebrochen und sich

zur hinteren Seefahrt entlassen

haben. Weder das deutsche Minenfeld, noch deutsche Umlerseeboote, von denen der englische Bericht erzählt, waren zu dieser Zeit in der Nähe, aber ... die Briten einfach fertig! Sie hatten sich blutige Köpfe geholt, und konnten ihrem Gegner nicht weiter folgen. Unser Geschwader wurde von ihren großen Kreuzern drei! Englische Klener vorfinden, daß die Resourten Monat in Anspruch nehmen wird. Von unseren Fahrzeugen wurde eins, der mit Flaggen am Mast rühmlich ins Wellengrab gesunkene „Blücher“, außer Gefecht gesetzt. Alle anderen an der Aktion beteiligten deutschen Schiffe liefen geschäftig. Kein kleiner Kreuzer — wie englische Bericht vorfinden — ist gesunken. Nur „Kolberg“ und „Stralsund“ waren engagiert. Außerdem zugegen „Graudenz“ und „Rosold“. Alle vier sind unversehrt. Unser letzter Erfolg wird gemehrt durch die unbestreitbare Tatsache, daß einer der großen englischen Kreuzer gesunken ist. Beweis kann das Menschenauge trennen, und gerade die Erregung des Blicks weckt Sinnesaufschörungen. Aber den Untergang des britischen Kreuzers haben gar zu viele Augen gleichzeitig gesehen, gar zu viele Lippen von den verschiedensten Orten gemeldet, als daß ein Irrtum abzuwarten könnte. Der Kommandant des „Moltke“ erhält von seinem zweiten Artillerieoffizier zunächst Meldung von einer großen Explosion auf einem feindlichen Schiff. Der meldende Offizier hält seinen Vorbericht für Männer von der Wirkung der Explosion auf dem Land senden und schließt:

„Das Schiff sinkt!“

Da geht die gleiche Meldung auch von zwei anderen Offizieren und der Gledenen Deuten des Schiffes ein! Sie wird an den Admiral weitergegeben, und er hört Befriedigung durch die Meldung des Torpedobootes V. 3. Später meldet das den Briten folgende Aufschiff die Abfahrt von vier Kreuzern. Kann noch ein Irrtum abzuwarten? Ausgeschlossen!

Ueber alles Loos erhalten muß wieder die Galtung des Personals während des Gefächts gemeldet sein. Mit solchem Offizierskorps und solcher Mannschaf ist zu schlagen, ist „grünge“, sagt ein Kommandant. Während Syren stülde der zu kurz geallenen Granaten das Red des (ohne jede Wunde abgenommenen) „Moltke“ besäßen, ließ der Kommandant durch das Red von Sprachrohren und Telefonen seine Leute von jedem Erfolge des Gefächts wissen. Ein unbeschädigter Matrose greift in Freude über eine Nachricht zur Wacht. Während es aus den Türmen des Schiffes tracht und von drüben heiße Gellengröße zischende Wasserhulen hochwerfen, spielt er zum Schlußtentanz auf: „Es braut ein Ruf wie Donnerhall!“ Der nächste singt mit. Von Lippe zu Lippe hallt durch Munitionskammern und Geschützräume, durch alle gauen, fallen Gänge der schwindmenden Burg von Stahl unter feierlich erhallt und doch kampffreudig froher Schachtelklang. Ohne Kost aber tun die Hüfte weiter ihre rauhe, treue Arbeit für Kaiser und Vaterland.

Keine Siltzaktion für die Gefangenen in Rußland.

Das Reuterische Bureau meldet aus Washington: Rußland hat den Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß die Verteilung von Lebensmitteln, Geld und Kleidung an die deutschen und österr. ungarischen Gefangenen in Sibirien nur durch russische Militärbesatzungen gestattet werden könne. Eine fremde Untertüchtungsarmee könne nicht zugelassen werden. Diese Mitteilung der russischen Regierung bezieht sich darauf, daß eine amerikanische Expedition bereits von Peking aufgebrochen war.

Lehrkurse zur Ausbildung von Rednern über Volksernährung im Kriege.

Am Mittwoch vormittag wurde in den Räumen des preussischen Abgeordnetenhauses eine eigenartige Veranstaltung durch den Minister v. Voebell eröffnet. Es handelte sich um einige Hundert Männer und Frauen aller Stände, denen in einer Anzahl Vorträgen Anweisungen erteilt werden sollen, wie sie der Bevölkerung die Lebensmittelsknappheit plausibel machen und zur richtigen Sparsamkeit mahnen können. Der Vortrag zu diesem Kriegsernährungs-Lehrkursus war so stark, daß der Plenarsitzungsaal und sämtliche Tribünen Kopf an Kopf gefüllt waren.

Der Minister führte aus: Unsere Feinde sehen ein, daß es ihnen nicht gelingen kann, uns mit Waffen zu besiegen, deshalb haben sie beschlossen, uns auszuhungern, uns alle Nahrungsmittel zu verweigern. Wir sind deshalb auf uns selbst angewiesen. Wir müssen den wirtschaftlichen Kampf ebenso mutig führen, wie unsere braven Soldaten den Kampf im Felde. Niemand braucht zu hungern, wir müssen aber hartnäckig sein, dann werden wir auch den wirtschaftlichen Kampf bestehen.

Nach dieser Begrüßung begannen die Vorträge. Professor Dr. Sering sprach über „Die wirtschaftliche Kriegslage“, Medizinalrat Professor Dr. Kurner über „Die Ernährung des Menschen“ und der Statistiker Dr. Kurner über „Was wir haben und was uns fehlt“. Nachmittags findet eine Bestätigung der Konjunktionsgesellschaft für Berlin und Umgegend in Lichtenberg statt.

Verjente Schiffe?

Berlin, 5. Februar. Unter der Ueberschrift „Die deutschen Auslandskreuzer an der Arbeit“ bringt das „Berliner Tageblatt“ folgende Meldung der „Weltliche Abend“ aus Paris: Der „Temo“ veröffentlicht eine Liste von zwölf französischen Dampfschiffen, von denen jede Nachricht fehlt. Man nimmt an, daß sie verloren sind. Die meisten dieser Schiffe waren auf dem Wege nach Südamerika. In Schiffsverkehrsreisen glaubt man, daß ihr Verschwinden auf das neuerliche Auftreten der deutschen Kreuzer im Atlantischen Ozean, besonders des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“, zurückzuführen sei. Das Verschwinden der Schiffe hat in Seeverkehrsreisen Ursache hervorgerufen, und die Versicherungsverträge, besonders für Rückversicherung, sind plötzlich bedeutend gestiegen.

Die Kriegsgefangenen in Malta.

Von einem neutralen Beobachter wird über die Lage der im englischen Malta untergebrachten deutschen und österr.

reichlich-ungarischen Kriegsgefangenen berichtet. Am 19. Dezember 1914 waren dort untergebracht 1451 Kriegsgefangene, wovon 1027 Deutsche, 303 Österröcher und Ungarn und 121 Ärkten sind. Sämtliche in Malta unterbrachte Kriegsgefangene sind Zivilpersonen und Mannschaften der Handelsmarine, mit Ausnahme von 150 Mann von der Besatzung des deutschen Kreuzers „Emden“.

Die Gefangenen sind in vier Klassen eingeteilt, von denen die erste Klasse am besten gestellt ist. Offenbar besteht diese Klasse nur aus reichen Leuten, die sich auch in der Gefangenschaft den weitgehenden Komfort leisten können. Die ersten drei Klassen wohnen in Gebäuden, der vierten Klasse, die 350 Gefangene umfaßt, sind Zelte angewiesen.

Jeder Gefangene erhält täglich als Portion 1/2 Pfund Fleisch, 1/2 Pfund Weizenbrot, 8 Unzen frisches Gemüse, 2 Unzen Reis oder Bohnen oder Erbsen, 1 Unze Butter oder 2 Unzen Käse, 1/2 Unzen Tee oder 1 Unze Kaffee und Pfeffer und Salz nach Belieben. Das Fleisch ist abwechselnd gekocht oder gebraten, es ist ebenso wie alle übrigen Speisen von guter Beschaffenheit. Innerhalb des Lagers sind zwei Läden, in denen eine reichliche Auswahl von Lebensmitteln, Tabak usw. verkauft wird. Die Gefangenen dürfen kaufen, was sie wollen. Die beiden Geschäfte liefern auch jeden Abend Essen von 8 bis 9 Pfennig. Die Gefangenen der zweiten und dritten Klasse dürfen jeden Abend und Vormittag eine Kanne Bier kaufen. Auf Grund einer Verständigung mit der Leitung der Geschäfte wird am Ende von jedem Monat von den Nebelnahmen ein Abschlag von 10. v. S. gewährt, und diese Summe gleichmäßig unter alle Gefangene verteilt, ohne Rücksicht darauf, ob sie Geld in den Geschäften ausgegeben haben. Diese Einrichtung wirkt sehr gut, da sie den mittellosen Gefangenen jeden Monat einen kleinen Kredit gewährt, den er sonst nicht haben würde. Im letzten Monat erhielt jeder Gefangene auf diese Weise zwei Schilling.

Die Gefangenen dürfen wöchentlich zwei Briefe von 200 Worten oder sechs Postkarten schreiben. In der Anzahl der Briefe, die an die Gefangenen gelangen bestehen keine Beschränkungen.

kleine Kriegsnachrichten.

Nach einer römischen Meldung des „Berliner Tageblattes“ ist das englische Kriegsschiff „Erin“ in Messina erbeutet worden und geht nach Saloniki weiter, um den Serben Hilfe zu bringen. An Bord des „Erin“ sind zahlreiche englische Ärzte, sowie Damen der Aristokratie als Notkreuz-Schweltern.

Ueber eisforenliche Fliegerbesatzungen der Aviatiker läßt sich der Berliner Lokalzeitung aus Budapest berichten: Der Aviatiker Stefan Dabos floh über Cetinje und warf sechs Bomben ab. Drei schlugen in das Arsenal, zwei in eine Kaserne, eine in das Dach eines Wohnhauses. In der letzten Zeit haben die österröcher-ungarischen Flieger häufig Luftkämpfe über Belgien unternommen.

Wie der „Völkischen-Ztg.“ aus Rom gemeldet wird, hat der Militärattaché der dortigen rumänischen Gesandtschaft, Hauptmann Michel, bei Verhandlungen mit neuer Sprengstoffen, auf welche die rumänische Regierung größere Bestellungen machen wollte, sein Leben eingeweiht.

Der Zar hat sich zur Front begeben, so wird aus Jaroslavl Ejele gemeldet. — Man meint natürlich: hinter die Front. Nach einem Bericht der Associated Press werden in Kanada 20 Unterseeboote für England gebaut, von denen zehn vor diesem Herbst abgeliefert werden sollen.

Politische Uebersicht.

Oberbürgermeister Widder. In Frankfurt a. M. ist der frühere Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. Dr. Franz Widder im Alter von 60 Jahren gestorben. Er war der Gründer der Universität Frankfurt a. M. und lebte seit 1912 im Ruhestande. In Frankfurt war er seit dem Jahre 1891 als Nachfolger Michaels Bürgermeister.

Widder hat ein ungewöhnlich wirkungsvolles und an Erfolg reiches Leben gehabt. Er war von 1873 bis 1877 als zweiter Bürgermeister von Dortmund, hierauf in derselben Eigenschaft und hernach als Oberbürgermeister in Altona, um sodann im Jahre 1891, als Nachfolger des am Finanzminister ernannten Miquel als Oberbürgermeister nach Frankfurt a. M. zu gehen. Seine großartige Tätigkeit in dieser Stellung sowohl auf kommunalem wie auf volkswirtschaftlichem Gebiet ist vorbildlich gewesen und sein Name ist mit dem ersten der modernen Umgestaltung der Grundbesitz (Der Widder) untrennbar verknüpft.

Parteiangelegenheiten.

Liebnecht erklärt. Der „Vorwärts“ bringt folgendes Schreiben zum Abdruck:

W. G. 1. Organ für den in Ihrer heutigen Nummer veröffentlichten Fraktionsbeschluss bemerke ich:

1. Ich habe gegen die Kriegskredite gestimmt, weil die Bewilligung der Kriegskredite nach meiner Ueberzeugung nicht nur den Interessen des Proletariats, sondern auch dem Parteiprogramm und den Beschlüssen internationaler Kongresse schroff widerspricht, und weil die Fraktion nicht berechtigt ist, einen Verstoß gegen Programm und Parteibeschluss vorzuschreiben.
2. Ich habe diesen meinen Standpunkt dem Fraktionsvorsitzenden in einem Briefe vom 3. Dezember v. J. dargelegt. In der betreffenden Mitteilung über Parteivorstände habe ich nicht verbrochen. Die Fraktion, die zur Fassung eines Beschlusses über diesen Punkt gar nicht zuständig war, hat meinen Antrag, die Entscheidung hierüber bis zu einer gründlichen Aufklärung über allgeringfügige Behauptungen auszusetzen, abgelehnt.

R. Liebnecht.

Berlin, 3. Februar 1915.

Sollte wirklich nur Liebnecht wissen, was dem Programm der Partei und den Beschlüssen internationaler Kongresse entspricht?

Genosse Sudekm als Kriegsfreiwilliger. Berliner Blätter zufolge ist auch der Reichstagsabgeordnete Genosse Dr. Sudekm als Kriegsfreiwilliger eingetretet. Er ist Unteroffizier, war aber noch nicht eingezogen und hat sich vor kurzem freiwillig gemeldet. Er dient in einem märkischen Regiment. — Genosse Götze ist in einem Bauhauer-Verein in der Provinz tätig, Liebnecht als überaus tüchtig vorläufig entlassen sein.

Karl von Bismarck gestorben. Am Sonntag ist in Gornitz in Pommern der Genosse Gustav von Bismarck, der, wie der „Vorwärts“ berichtet, der einzige wissenschaftliche Vertreter des Sozialismus in Preußen war, im Alter von 80 Jahren gestorben. Karl von Bismarck hat wiederholt Beiträge für die Neue Zeit geleistet. Er war Vertreter des 14. Reichstages und Mitglied des Reichstages.

Inventur-Verkauf

bis Sonnabend,
den 6. Februar

Raffen - Rabatt
auf alle Waren **10%**

Besonders empfehlenswert:
Konfirmanten - Wäsche
Schwarze u. weiße Kleiderstoffe
Blusen, Kostümröcke

In allen Abteilungen sind noch
außerordentlich billige Kaufgelegenheiten

J. Mamlof

Rupferschmiedestraße 42

Gegründet 1881

Stadt-Theater

Sonnabend 8 Uhr
„Erfand“
Sonntag nachmittags 3 Uhr
„Wie klein-Eise“
Das Christkind lachen ging“
Montag 7 Uhr
„Die letzten Weiber
von Windor“
Dienstag 8 Uhr
„Figaros Hochzeit“

Lobe-Theater

Mittwoch 8 Uhr
„Jettchen Gebert“
Donnerstag 8 Uhr
„Glaube und Heilmal“
Freitag nachmittags 3 Uhr
„Nathan der Weise“
Sonntag 8 Uhr
„Glaube und Heilmal“

Thalia-Theater

Dienstag 8 Uhr
„Der Störenfried“
Mittwoch nachmittags 3 Uhr
„Als ich noch im Fliegerkleide“
Donnerstag 8 Uhr
„Der Störenfried“

Schauspielhaus

Operetten-Bühne
Freitag 8 Uhr
„Extrablätter“
Sonntag 8 Uhr
„Extrablätter“
Montag nachmittags 3 Uhr
„Die wehrpflichtige Braut“
Dienstag 8 Uhr
„Extrablätter“
Mittwoch 8 Uhr
„Extrablätter“

Liebig Theater

Täglich, abends 8 Uhr
Uessem's
grüßte akrobatische
u. illyrische Anstalt.
Charlotte
Loro's Zinnsoldaten
Gebr. Wolf - Reck
Landwehmann und Picarde
und der große Spezialitäten-
Spielplan.
Sonntag nachmittags 3 Uhr
(Kleine Preise)
Die großen Spezialitäten.

Union-Theater

Gruppenkasse G.
Hanni Weisse.
der Breslauer Kinobühne in
dem 10. pikaresken Lustspiel
Hans und Hanni.
Edith, die Detektivin.
Spannendes Sensations-Drama
Der neueste Kriegsbericht
aus dem russischen Osten.

Goldfaden

Altes Gold und Silber
Laut zu den besten Preisen
Hans Gallert, Goldarbeiter.
Hauptstraße 10. 11. 1. Stg.

Viktorien-Theater

Offizielles Theater des
Zuversichtlichen
Frl. Kadatt
Mittwoch 8 Uhr. Kleine Preise.
Sonntag den 7. Februar:
Nachm.-Familien-Vorstellung

Dominikaner!!!

Riedels brillante Gesellschaft.
Wie bei Kaisers
Volksstück.
Barilla mit ihren Wauderaffen,
Honden, Katzen, Tauben,
Lamae-Sextett als Peligrano.
Freikasse gültig.

Urania

Kino-Theater

Junkernstrasse
Ecke Altblückerstr.
**Neu-
Eröffnung**
Sonnabend, d. 6. Februar
nachmittags 4 Uhr.



Der Golem

Phantastisches Filmschauspiel in 4 Abteilungen
von Paul Wegener und Heinrich Galeen
In der Titelfolle:
Paul Wegener

Die gesamte Tagespresse bespricht in spaltenlangen
Artikeln diese kinematographische Schöpfung und
kommt zu dem
einstimmigen Urteil:
„Das vollendetste Filmschauspiel“

Bei der Erstaufführung am Mittwoch wurde dem
Werk **rückhaltlose Bewunderung** und
volle Anerkennung zuteil.
Dazu: [10121]
der übrige durchaus **erstklassige Spielplan**.
Beginn des Schauspiels:
Wochentags: 4 1/4, 6 1/4, 9 1/4 Uhr.

Tauentzien-Theater.
T.T.

Palast-Theater

Vollständig neuer Spielplan.

C. H. Unthan
der
Mann ohne Arme!

in dem modernen Drama:
Im Zauberbann der Kunst
Spannend! **5 Akte** Eigenartig!
C. H. Unthan, welcherberühmt als einziger
Festspielautor hierher bekannt durch seine Gesell-
schafte im Zirkus Renu und Liebig's Stadt, ver-
ewigt in Gerhard Hauptmanns packendem Roman
„Atlantida“, hat die führende Rolle in diesem
konkurrenzlos dastehenden Drama.

Außerdem:
Leutnantsstreich!
Festspieliges Lustspiel, 2 Akte
von
Freiherrn von Schlicht.
Dazu:
Kriegsschau aus Ost und West.
Sonntag, Sonntag ab 3 Uhr im H. Saal:
mit Jugend-Vorstellung.

Socken

Hemden, Hosen
Handschuhe, Kopfschützer

Stauend billig
für Wiederverkäufer günstiger Einkauf.
Socken von 40 Pf. an, 3 Paar 1.10 Mk.
Hemden von 1.65 Mk. an
Hosen von 1.25 Mk. an

Neue Schweidnitzerstr. 5a
Ecke Gartenstraße.

Neueste Karten vom östlichen und westlichen Kriegsschauplatz :: Neueste Kriegskarte v. Europa

Die Karten vom östlichen und westlichen
Kriegsschauplatz sind im Maßstab 1:2000000
Eine große Anzahl von Orten sind verzeichnet.
Durch Färbendruck sind die Grenzen gut
hervorgehoben u. die Karten sehr übersichtlich.
Alle drei Karten vereinigt nur 20 Pf.
Zu beziehen: Verlag der Volkswacht, Breslau,
Kere Gräpferstr. 7, pt., u. sämtliche Kolportage

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht
kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige.

Mehrere tüchtige Schlossergesellen

Können sich sofort melden bei Carl Reichmann, zu er-
fragen bei M. Schaal, Restaurant, Tauentzienstrasse,
zwischen 1-3 Uhr. 10082

Bierkutscher

können sich melden. 10086
Breslauer Unionbrauerei, Grüneiche.

Geübte Kistentischler

stellt ein
Breslauer Holzbearbeitungs- und Kistenfabrik,
Lohestrasse 33. 10119

Tüchtige, militärfreie Arbeiter

suchen sie selber. 10015
Leuthenstr. 64.

Malerlehrling

10015
Leuthenstr. 64.
Selbst einander!

Suche unter B. O. 3202
in Rudolf Mosse, Dresden.

1. Beilage.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion.

hat sich am 4. Februar in eingehender Weise mit der Frage des Friedens beschäftigt; außerdem hat sie sich mit einer Anzahl wichtiger sozialpolitischer Anträge beschäftigt. In allen diesen Fragen wurde eine erfreuliche Ueber einstimmung erzielt.

In den Fraktionsvorstand ist an die Stelle des ausgeschiedenen Genossen Ledebour der Genosse Koch gewählt worden. Als Ersatzmänner wurden die Genossen Haase und Scheide- mann bestimmt.

Im Anschluß an die im „Vorwärts“ veröffentlichte Erklärung Liebknechts faßte die Fraktion folgenden Beschlus: Die Fraktion weist die Behauptung, daß die Bewilligung der Kriegskredite den Interessen des Proletariats, dem Parteiprogramm und den Beschlüssen der internationalen Kongresse widerspricht, mit aller Entschiedenheit zurück. Was die Verbreitung irreführender Mitteilungen an das Ausland durch Liebknecht betrifft, so wurde mehr als genug festgestellt, um den Beschlus der Fraktion zu rechtfertigen.

Weiter hat die Fraktion folgenden Beschlus gefaßt: Die Fraktion erklärt den von Ledebour gegen die Geschicklichkeit des Fraktionsvorstandes erhobenen Vorwurf der Verschleppungs- und Vertuschungspolitik als jeder tatsächlichen Grundlage entbehrend und verurteilt sein Vorgehen auf das schärfste.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 5. Februar.

Gleiches Brot für alle.

Von morgen ab essen wir in Breslau alle, ob arm oder reich, das gleiche Brot. Der Magistrat hat es so verfügt und alle werden gehorchen. Wer nicht gehorcht, wandert auf sechs Monate nach Kleiskau oder zahlt 1500 Mark Geldstrafe. Das Kluchensien hat sein Ende. Nur noch Wasserfemmel gibt es und zwar sind auch sie nach Gewicht und Beschaffenheit vollkommen gleich.

Nach der Bekanntmachung des Magistrats, die sich im Anmerkteile der heutigen Nummer befindet, darf nur noch K-K-Brot hergestellt werden, das höchstens 70 Gewichtsteile Roggenmehl und mindestens 21 Gewichtsteile Kartoffel- foden, Kartoffelmehlmehl oder Kartoffelmehlflocken zu enthalten hat. Statt Kartoffel- kann auch Gersten-, Hafers- oder Reismehl verwendet werden. Zugelassen ist auch Vollkornbrot, zu dessen Herstellung der Roggen zu mehr als 93 v. H. ausgemahlen ist.

Weizenbrot gibt es nur noch in Form von Semmel und nur in Stücken von 90 Gramm. Hörnchen, Ripfeln, Knüppel und ähnliche Dinge dürfen nicht mehr hergestellt werden. Das Kuchenbacken ist ganz untersagt. Zugelassen ist nur noch Zwieback und Splittergebäck, wovon der Teig weniger als die Hälfte der Masse betragen muß.

Daß damit wieder ein Griff ins sozialistische Waffenarsenal getan wurde, ist für jeden ohne weiteres ersichtlich. Gegen die Not haben wir von jeher angekämpft und für diesen Kampf die rechten Waffen geschmiedet. Jetzt dienen diese Waffen dazu, den Hunger vom ganzen Lande fernzuhalten. Und Leute, denen früher nichts so fürchterlich dünkte als die „Gleichmacherei“, sehen plötzlich, daß die Gleichheit eine sehr vernünftige Sache ist. Noch tiefer werden die Behörden in unser Waffenlager greifen müssen und dort noch manches blankes Stück für den Kampf gegen die Not finden.

Wenn es aber unter dem Kriegszustande allen gleich schlecht zu gehen anfängt, warum soll es später nicht auch allen gleich gut gehen? Darum erinnere man sich auch künftig der Lehren des Krieges und vergesse nie, wieviel der sozialistische Geist zur Ueberwindung aller Schwierigkeiten beigetragen hat.

Zur Begründung seiner Anordnungen schreibt uns der Magistrat:

Die Verordnung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 hat zur Sicherstellung der Getreide- und Mehlversorgung der Bevölkerung die einschneidenden Maßnahmen getroffen. Die Getreide- und Mehlvorräte im Deutschen Reich sind beschlagnahmt. Die Verteilung ihres Umfangs ist in die Wege geleitet, eine Reichsverteilungsstelle gegründet, der die Verteilung der vorhandenen Vorräte über das Reich für die Zeit bis zur nächsten Ernte obliegen wird. Von ihr wird den Städten und ländlichen Kreisen ein Getreide- und Mehlkontingent zugewiesen werden mit dem sie auskommen müssen. Noch wissen wir nicht, welchen Umfang die vorhandenen Vorräte haben werden aber bei dem erheblichen Umfange der Weizen- und Gerstenernte aus dem Auslande in früheren Jahren und dem Aus- bichen des weitaus größten Teiles der Einfuhr seit dem Kriegs- beginn unterliegt es keinem Zweifel, daß dieses Kontingent aus- zuweilen in den Verbrauch der Getreidemehl nötigen wird. Schon sind andere Städte, insbesondere Groß- Berliner Gemein- den, dazu gedrungen, die Entnahme von Brot und Mehl dahin ein- zu beschränken, daß auf den Kopf ihrer Bevölkerung an Roggen- und Weizenbrot, sowie Roggen-, Weizen-, Hafers- und Gerstenmehl

für jede Kalenderwoche höchstens zwei Kilogramm

entfallen. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß für die Ernährung einer Region in der Woche keinesfalls mehr als zwei Kilogramm Brot und Mehl erforderlich sind, daß vielmehr häufig eine erheblich geringere Menge zur Ernährung genügt, zumal aus reben dem Brot andere billige Lebensmittel, insbesondere Kartoffeln, zur Verfügung stehen. Wenn der Magistrat gestützt hat, vorläufig von einer solchen An- ordnung absehen zu sollen, so ist er hierzu bestimmt worden durch die Erwägung, daß bei der Zuteilung einer bestimmten Brot- und Mehl- menge auf den Kopf der Bevölkerung zugleich auch Maßnahmen getroffen werden müßten, durch die eine

höhere Kontrolle der Brot- und Mehlentnahme

gewährleistet wird. Solche Maßnahmen — etwa die Einführung von Brottarten — bitten mannigfaltige technische Schwierigkeiten und bedürfen einer längeren Vorbereitung. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit darauf zu rechnen, daß diese Maßnahmen getroffen werden, insofern unsere Stadt das auf sie entfallende Getreide- und Mehlkontingent zugeteilt ist, weil eine zuverlässige Regelung des Verbrauchs, die jedem Bürger, jedem Haushalt die für ihn notwendige Menge an Brot und Mehlmenge gemessen liefert, kaum nicht zu erreichen sein wird.

In der Uebergangszeit in der wir uns gegenwärtig befinden, nötigt uns die Ungevißheit über die tatsächlich vorhandenen Ge- treide- und Mehlbestände zu

besonderer Vorsicht und Sparsamkeit

im Mehl- und Brotverbrauch. Zugleich gilt es, schon jetzt die Maß- nahmen vorzubereiten, die erforderlich wären, wenn später die Brot- und Mehlmenge, deren Verbrauch dem einzelnen gestattet wird, festgelegt werden soll. Hierzu gehört in erster Reihe die Fest- setzung eines Getreide- und Mehlkontingents, wie wir im § 1 der heute vom Magistrat erlassenen Anordnung enthalten ist. Es darf von nun an nur noch das sogenannte K-K-Brot, also Brot mit einem sehr erhöhten Kartoffelmehlzusatz oder das sogenannte Vollkornbrot hergestellt werden. Der vorgeschriebene hohe Prozent- gehalt an Kartoffelmehlzusatz wird in erwünschter Weise dazu beitragen unsere Getreidevorräte zu sparen. Dabei wird das Brot schon jetzt

von der Bevölkerung durchaus schmadhaft gefunden

und sogar mit Vorliebe verkauft und gegessen. Auch beim Weizenbrot wird ein einschneidendes Gebäd, die Semmel, einwärts, Hörnchen, Ripfeln, Knüppel usw. kommen in Fortfall. Die Gewichte, in denen Roggenbrot hergestellt werden darf, und das Zeitgewicht der Semmel sind festgelegt, so daß also jetzt nichts mehr im Wege stehen würde, erforderlichenfalls die Entnahme von Weizen- und Roggenbrot für den Einzelnen auf die Woche nach einem bestimmten Roggenbrot- gewicht, einer bestimmten Anzahl von Semmeln, zu beschränken. Dringend gebeten erziehen es, dem obigen reichlichen Mehl-, insbesondere Weizenmehlverbrauch durch

Einschränkung der Auszubereitungen

in geeigneter Ausdehnung sind es die mit Hefe und Backtrieb- mitteln versehenen Kuchen, die zur Herstellung Mehl in besonders erheblichem Umfange beanspruchen. Zwar erweisen sich viel hierzu gebräugte Kuchenarten bei uns in Zirkeln einer besonderen Beliebtheit, wie z. B. der Streuselkuchen, der Pfannkuchen, doch erziehen es not- wendig, gerade vor den noch immer starken Mehlverbrauch einzuschreiten. Die Verteilung von Wäffeln (Zwickeln) zeigen in bekannter Ausdehnung, damit es auch weiterhin möglich bleibt, Kuchenarten mit Mischung von Fruchtmarken und anderen Zutaten herzustellen, bei denen die Menge des zum Teig verwendeten Mehles in einem außerordentlich geringen Verhältnis zum Gewicht des fertigen Kuchens steht. Die Anordnung hebt ausdrücklich hervor, daß die Zubereitungen des Kuchenbackens

auch für Haushaltungen

gallen, und es ist zur Durchsicherung dieses Verbots ausdrücklich bekannt, daß den Bäcker- und Konditorien verboten wird, in Haushaltungen hergestellte Kuchen zu zubereiten. — Jährliche Kuchenarten, Torten und Tortenähnliche Gebäd, der Vanillkuchen usw., werden durch die getroffenen Anordnungen nicht berührt, eine auch weiter hergestellt werden können. Die Haushaltungen werden andererseits in der Lage sein, ihre Mehlvorräte durch Bereitung der in der Verordnung bezeichneten und mannigfaltigen Wechselpfaffen zweck- mäßig auszunutzen.

Die Entbehren an gewaschenem Gebäud und Kuchen, die hier der Bevölkerung zugemutet werden sind so geringe, daß es schwerlich notwendig erscheint, den volkswirtschaftlichen Sinn der Bürger- schaft anzudeuten, daß es hoffentlich auch

nicht der Strafandrohung bedürfen

wird, um die Durchführung der getroffenen Anordnungen zu sichern. Jeder möge bestrebt sein, bei der Durchführung der Maßnahmen die unsere Vorkerkern und Konditorien in gleicher Weise wie unsere Haushaltungen betreffen, mitzuwirken und selbst darauf zu halten, daß in seinem Kreise nach den Bestimmungen der Anordnung ver- fahren wird. Dem werden unsere Beamten leben, daß sie auch die Züchtigkeit unserer Verwaltung unterstützen. Das hiesige Haushalten mit anderen Lebensmitteln, die wichtigste Nahrung für eine lange Kriegsdauer, wird zugleich auch das beste Mittel sein, die Widerstandskraft unserer Feinde erfahren zu lassen und die Kriegs- dauer abzukürzen.

Erjaz für Petroleumbeleuchtung.

Der Mangel an Petroleum, der nicht nur in diesen Winter, sondern vielleicht auch noch später herrschen dürfte, veranlaßt den Minister für Handel und Gewerbe nochmals dazu, die Aufmerksamkeit auf die Erjazmittel hinzuweisen. Neben Kerzen und Spiritus, die bereits in umfangreichem Maße verwendet werden, kommen vor allen Dingen elektrische, Steinkohlengas-, Luftgas- und Acetylenbeleuchtung in Frage. Installationsmaterial ist für alle diese Beleuchtungsarten in genügender Menge vorhanden, da es gelungene ist, für das bisher ausschließlich benutzte Wasser- ausleitende Erjazmittel zu finden. Am wenigsten ist zur- zeit noch die Einführung der Luftgasbeleuchtung zu em- pfehlen, da gegenwärtig Benzin zu Leuchtzwecken nicht verbräucht werden darf, doch, wo solche Einrichtungen be- stehen, lassen sie sich auch für Zwecke der Acetylenbeleuchtung lenken. Für die ärmere Bevölkerung, die den weit überwiegenden Teil unserer Leser bildet, sind Münz- gasanlagen besonders zu empfehlen. Sie erzeu- gen nicht nur das Petroleum vollkommen, sondern bedeuten auch einen großen Fortschritt gegenüber der bisherigen Be- leuchtung in den Arbeiterwohnungen. Man wende sich um Einrichtung solcher Anlagen an die Verwaltung der städti- schen Gaswerke.

Verordnung gegen Freibenter.

Das stellvertretende Generalkommando des 6. Armeekorps macht bekannt, daß in letzter Zeit mehrfach Fälle vorgekommen sind, wo Offiziere und Mannschaften bei Beförderung oder Er- gänzung ihrer Bekleidung und Ausrüstung, sowie auch bei dem Einkauf von Lebensmitteln, insbesondere Konerven, von Geschäftsleuten des Heimatlandes in ganz empfindlicher Weise überbortelt wurden. Es ist sogar beobachtet worden, daß in großen Geschäften für die- selbe Ware von Militärpersonen höhere Preise als von anderen Personen gefordert worden sind. Der stellver- tretende kommandierende General verbietet solche Ueberbe- tretungen bei einer Geldstrafe von 60 Mark für jeden Ueber- tretungsfall, indem er gleichzeitig sich vorbehält, die Namen der Bestrafeten bekannt zu machen, und bei Wiederholungsfällen mit polizeilichen Zwangsverfügungen gegen sie vorzugehen. — Diese Anordnung hat auch Gültigkeit für die Festungen Breslau und Glatz.

* **Kolloden dürfen verkauft werden.** Der stellvertretende kommandierende General des 6. Armeekorps v. B a c n s i e r hat eine Verordnung erlassen, die auf Grund von Verfügungen der Festungskommandanten v. S c h a l s c h a und v. D r e g e r o r d für den Bereich der Festungen Breslau und Glatz Geltung hat. Nach dieser Verordnung wird das unterm 11. Januar 1915 erlassene Verkaufsverbot für wolle, wollgemischte, halbwole- ne und baumwollene Seiden, sowie für Kolloden, in vollem Umfange aufgehoben.

Vergebung städtischen Geländes für Gemüsegärten.

Der Ausschus 1 der Stadtvorbereitungskommission, der in seiner letzten Sitzung Herrn Justizrat Zeige zum Vor- sitzenden wählte, schlägt eine gemischte Kommission zur Ver- gebung städtischen Geländes an solche Bürger und Bürgerinnen vor, die das Land als Nebenland zur Nuzt von Früchten be- nutzen wollen. In die Kommission wurden die Stadtvorbere- iteten Jäsch, Eilmuth, Brömker, John, Schröder, Dr. Hoff- mann, Pösch, Philipp, Schollm und Westf gewählt.

Deutsche und französische Kunst.

Eine interessante künstlerische Belehrung bot in dem letzten Tagessperrung Poeslauer Konjunkturführer Herr Professor Dr. K a u s c h seinen anwesenden zahlreich erschienenen Hörern über das Thema: „Deutsche und französische Kunst“. Er wollte Unterschieden aufzeigen in der lebenden Kunst der bei- den Nationen, und wählte dazu Werke der Maler, der Bild- hauer und der Architekten aus dem 12., 13. und 19. Jahr- hundert. In den Malereien der nachhermal von Meims zeig- er die Wandlung des starken Stils der Antike in der lebens- vollen Auffassung der nordfranzösischen Gotik, um dann die Umdenkung und Umformung in die noch natürlichere Auffassung der deutschen Meister (in Danberg) zu zeigen. Die starke Ein- wirkung der italienischen und französischen Kunst auf den größ- ten deutschen Maler des Mittelalters, auf Albrecht Dürer, gab dem Vortragenden die Grundzüge für eine seiner beiden be- merkenswerten Schlussfolgerungen am Ende des Vortrages. Vor- her aber führte er den Hörern an Beispielen aus der Baukunst und der Malerei des 19. Jahrhunderts vor Augen, wie der französische Künstler sich mehr an die formelle Geschmäcklichkeit und formelle Genauigkeit der berechneten Proportionen hält, während der deutsche unwillkürlich mehr von seinem Empfin- dungslieben in seine Werke legt, die „Schönheit der Poesie“ für die Kunstwerke weit über, mehr Natürlichkeit und Innigkeit hineinlegt. In überzeugenden Worten wies der Kunstprofessor die jetzt oft erhobene Forderung zurück, daß sich die deutsche Kunst von allen ausländischen Einflüssen emanzipieren müsse. Nein, sie war gerade immer dann am stärksten, wenn sie, wie bei Dürer, das fremde studierte, innerlich ausarbeitete und zu selbständiger Art formte. Sie ist in der gleichen Lage wie Kant, der nicht ohne die englische Philosophie, Schiller nicht ohne die französische Revolution, Goethe nicht ohne die Anti- ke denkbar ist. Und dem Kaiser: Zurück zur deutschen Kunst! sagt Professor Kaustich die Frage entgegen: Ist uns denn die deutsche Kunst, selbst in ihren größten Meistern, so bekannt, wie die Großen der Kunst und der Dichtung? Die heutige Zeit, die uns so viel Erntes anzeigt, sollte unser Volk vor allem lehren, sich selbst in seine Meister der lebenden Kunst zu vertiefen. Stoff und die ungenutzte reiche Darstellungs- gabe des Meisters, die jedes Bildnis vor den Augen des Hörers in ursprünglicher Pracht erscheinen ließ, zerkleinert bis zum letzten Augenblick, und die Selbstständigkeit des freien Kunstlers, der in Rücksicht auf Logikströmungen seine selbst gewonnene Ueber- zeugung nicht preisgibt, verführten den denkenden Teil des Publikums ungemein sympathisch, was durch lebhaften Beifall zum Ausdruck kam.

Vom Kriegsgesicht.

Der Reservist Richard Polke vom Graf-Batalion des Reserve-Infanterie-Regiments 35 war in der Schlacht von Longwy am 23. August 1914 von seiner Truppe abgetrennt und hatte sich nicht mehr um sie gekümmert. Zunächst schloß er sich einem Gefangenen-Transport nach Luxemburg an, worauf er einer Zug Verwundeter nach Weimar begleitete. Dann be- suchte er Verwandte in Berlin und Breslau. Er hatte sich früher an gefolgt und gab sich als Verwundeter aus. An seine Uniform nähte er sich die Tressen eines Unteroffiziers. Nun fuhr er nach Wien, wo er sich als in Frankreich Verwundeter seiner amtlichen Kriegserlebnisse rühmte, Geld und Liebes- gaben erhielt und sich in der Hauptstadt Oesterreichs sechs Wochen gut amüsierte. Der Anstaltsverwalter, Kriegesgerichts- rat v. Hinderburg, belohnte, der Angeklagte habe den Namen eines deutschen Kriegers vollständig verunglückt. Er beantragte, da es schon im Frieden wegen Fahrens mit acht Monaten Gefängnis und Verlesung in die zweite Klasse des Soldatenstan- des verurteilt ist, für die Fahrensfrist im Feld: die Entfer- nung aus dem Derr und 3 1/2 Jahre Zuchthaus (Min- deststrafe 3 Jahre) und 50 Mark Geldstrafe für die Verlesung der Tressen. Das Gericht glaubte dem reumütigen Angeklagten, daß er sich nicht dazur, sondern nur vorübergehend entfernen wollte. Das Urteil lautete wegen unerlaubter Ent- fernung im Feld auf drei Jahre Gefängnis und wegen Tragens einer Uniform vier Wochen Haft.

* **Die Verfüterung von Brotgetreide ist unter Androhung einer Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 10.000 Mark für den Fall der Zuwiderhandlung verboten.** Der Magistrat weist im Anzeigenteil der heutigen Nummer hierauf be- sonders hin.

* **Das Arbeitertribunal der freien Gewerkschaften Breslaus** wurde im ersten Monat des Jahres 1915 von 862 Personen in Anspruch genommen. Von den Besuchern waren 492 männlich und 430 weiblich, in Breslau wohnten 758, auswärts 124, 424 gehörten einer Organisation an, 438 waren Frauen Orant- steller und Organisationsunfähige. Es wurde in 875 Fällen Auskunst erteilt und zwar auf folgenden Gebieten: Arbeiter- versicherung 254, Arbeits- und Dienstvertrag 96, bürgerliches Recht 212, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 228, Strafrecht und Verschiedenes 55.

Zur Erledigung dieser Sachen mußten 281 Schriftsätze (Klagen, Eingaben, Berufungen usw.) angefertigt werden.

Die Auskunftsgebühren weisen wir wiederholt darauf hin, doch die Sprechstunden des Sekretariats eingehalten und zwar sind diese an Wochentagen von vormittags von 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr. Sonnabend nachmittags ist das Sekretariat sowie Sonntag geschlossen.

Die Weihnachtspakete für das 9. Pz. Obgleich die Beeres- leitung durch eine Mitteilung am 21. Dezember vorigen Jahres in allen Zeitungen bekanntgegeben hat, daß Weihnachtspakete im Osten bis auf weiteres nicht ausgeliefert werden können, kommen wegen dieser Pakete unausgesehrt Anfragen an das Kriegsministerium. Es sei daher nochmals darauf hingewiesen, daß für den Teil der in Rußland-Polen kämpfenden Truppen die ausgelieferten Weihnachtspakete nur allmählich zu den Truppen vorgeführt werden konnten und zum Teil erst jetzt nach und nach zur Ueberwindung gelangt.

* **Gepöhlene Gemmetische.** Am 1. Februar ist in einem Geiselskloster auf der Glatzerstraße während ein heimlicher An- drang von Besuchern herrschte, vom Sekretariat eine Stra- sammlung für die städtischen Kinderherberge in der sich etwa 10 bis 15 Mark Geld befanden, gefahren worden.

Förderung der Ziegenzucht.

Die Ziegenmilch bildet einen kostbaren Ersatz für Milch. In einer geordneten und rentablen Ziegenzucht haben daher die Gemeinden gerade in der jetzigen Zeit das größte Interesse. Es werden dazu diese Anregungen gegeben:

Zunächst dürfte es sich empfehlen, durch die Gemeinden und Ziegenzuchtvereine auf den Nutzen der Ziegenhaltung hinzuwirken. Um aber mit der Zeit zu helfen, wäre es angebracht, wenn die Gemeinden, Kreise, größere industrielle Werke, Eisenbahnverwaltung und ähnliche Betriebe Geldmittel zur Verfügung stellen, um den meist kapitalschwachen Ziegenhaltern die Beschaffung neuer Ziegen oder das Durchhalten der bereits vorhandenen zu erleichtern. Neben diesen Mitteln, die natürlich im geringem Ausmaß hergegeben werden müßten, wäre auch zu empfehlen die Beschaffung von Zuchtmaterial und Futtermitteln. Hierbei würde der kleine Mann in die Lage gestellt, der Schwierigkeiten leichter Herr zu werden.

Die Ziegenzuchtvereine müssen dahin streben, daß dem Wohlstand der Dämmer, die zur Aufzucht geeignet sind, Einhalt getan wird. Sie müßten Einrichtungen treffen, Dämmer selbst aufzuziehen, wenn der Besitzer sich ihrer entledigen will. Schaden würde es auch nicht, wenn vielleicht von Gemeinden, Behörden, Werken usw. auf die Arbeiterschaft eine starke Anregung ausgeht, um sie zur Ziegenhaltung anzuregen. Dies ließe sich besonders da erreichen, wo Dienst- oder Mietwohnungen gestellt werden. Sind mit solchen Wohnungen Ställe verbunden, so wäre die Sache wesentlich erleichtert. Wo Ställe nicht vorhanden sind, wäre mit geringen Mitteln Unterkunftsgelegenheit für eine Ziege leicht zu beschaffen. Dadurch würde auch eine Verwertung des bisher unbenutzten Grünfutters an Dämmen und Wällen, Baustellen usw. erfolgen.

Weiter wäre auch zu erwägen, ob nicht an Frauen, deren Männer eingezogen sind, wenn Ziegenhaltung vorhanden oder angebracht erscheint, besondere Beihilfen gewährt werden könnten. Da die heutigen Ziegenbestände noch vielfach an Überzuchtigung leiden, ist vor allem da, wo es sich um die Erhaltung der Rasse handelt, die Zucht zu beschränken. Wo Ställe nicht vorhanden sind, wäre mit geringen Mitteln Unterkunftsgelegenheit für eine Ziege leicht zu beschaffen. Dadurch würde auch eine Verwertung des bisher unbenutzten Grünfutters an Dämmen und Wällen, Baustellen usw. erfolgen.

Die Futterbeschaffung läßt sich auch dadurch erleichtern, daß das an der äußeren Zone der Städte und Industrie liegende Bauland mit Hafer, Kleie, Weizen usw. anzubauen wäre. Da den einzelnen Ziegenhaltern die Mittel zur Pflanzung solcher Flächen fehlen, so wäre letztere vielleicht auf Kosten der Gemeinden vorzunehmen. Die Vereine könnten dann die fertig angelegten Flächen für ihre Mitglieder pachten. Auch mancher Hausbesitzer, der sich bisher weigert, die Haltung von Vieh zu gestatten, wird in Anbetracht der jetzigen Verhältnisse von seinem bisherigen Grundsatze abgehen, wenn er durch entsprechende Belehrung über die Wichtigkeit der Ziegenhaltung überzeugt wird.

Von der Küchenabfallverwertung.

Die Küchenabfallverwertung in Breslau zeitigt ein erfreuliches, nicht unerwartetes Ergebnis. Die Sammlungen in den ersten Tagen nur geringe Mengen, so konnten erst allmählich durch die Abfälle 250 Zentner Küchenabfälle zusammen, jedoch das Ergebnis nicht besser gedacht werden kann. Vom 15. Februar ab sollen besondere Gespanne, nicht wie bisher die Müllwagen, die Küchenabfälle abholen. Zur zweckmäßigen Verteilung des Dienstes werden besondere Reviere zusammengelegt, in denen dann Vor- und Nachmittags herumgefahren wird, jedoch der Führer überall einmal am Tage erscheint. Möglichst wie bei den Müllwagen werden die Körnerwagen eine Klingel am Aufsteherhof erhalten, mit der sich die Führer den Haushaltern gegen von weitem bemerkbar machen können. Im Anschluß hieran sei erwähnt, daß die Küchenabfälle auch an kleine Viehhaltungen abgegeben werden sollen. Die Abfälle können aus jedem Depot der Marktverwaltung zum Preise von 20 Pfg. für den Zentner abgeholt werden. Jeder einem Zentner werden jedoch die Abfälle nicht abgegeben.

Katerhaltung für verwundete Krieger. Am Montag, den 1. Februar, wurden die im Georgskrankenhaus verpflegten, verwundeten und kranken Krieger durch Beiträge musikalischer und deklamatorischer Art erfreut. Das Programm war so ansehnlich, daß die Stimmung der Krieger aufgehellt wurde. Fräulein Kirchner sang Kompositionen von Schubert, Mendelssohn und Franz, meist frische Naturlieder. Herr Büchel erregte die Zuhörer durch Balladen und patriotische Gesänge. Fräulein Schubert (Violine) spielte zwei Stücke von Bach und Dussewitz, und Herr Koch begeisterte durch zweckmäßig ausgesuchte Dichtungen. Die Klavierbegleitungen führte Herr Wille an.

Ein Mittel, Petroleum zu sparen. Der Oberl. Gen.-Anz. empfiehlt folgendes Mittel, um Petroleum zu sparen. In einem Liter kochenden Wassers wird ein Pfund Soda aufgelöst und die Lösung dann nach Erkalten mit einem Liter Petroleum vermengt. Dieses Mittel hat den Vorzug der Billigkeit, da Soda billig zu haben ist und die Menge des Verbrauches auf diese Weise verdoppelt wird. — Ausprobiert haben wir das Mittel allerdings nicht.

Einrichtungsplan. Am Mittwoch ist von einem Führer, das auf der Großen Brückengasse eine Zeilung ohne Aufsicht gelassen worden war, ein Korb mit zwei Scheidewänden gestohlen worden.

Einbruch. In der Nacht zum 1. Februar ist aus einem Neubau auf der Schenkenbrunnstraße, in dem der Vieh durch Einbrüche der abgehenden Bretterwand gelangt, verschiedene Hundehäufigkeit, so eine Brunnensäge, zwei große und ein kleiner Schenkelmesser, zwei große und ein kleiner Schraubenzieher, zwei kleinere Steinmesser und ein Fleischzug mit einer 2 Meter langen Leine gestohlen worden.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Städtisches Theater. Am Sonntag und Montag wiederholt und zwar in der Fassung der desjährigen Aufführung: Sonntag nachmittag bei ganz klarem Wetter „Die Klein-Eise des Christoph“ (ein Akt); abends 7 1/2 Uhr in vollst. neuem Kostüme „Die letzten Weiber von Sindhor“. Der Spielplan der kommenden Woche lautet: Montag 6 Uhr nicht-öffentliche Schillerfeier „Der Freischütz“. Dienstag Beginn 8 Uhr „Figaros Hochzeit“. Mittwoch einmaliges Singspiel des Königs „Königlicher Kammerling“. Donnerstag 7 Uhr: „Die Schindler“. Freitag 8 Uhr: „Die Schindler“. Samstag 8 Uhr: „Die Schindler“.

Opernhaus. Freitag und Samstag Hermann Scherzer „Die Schindler“ am 17. März in der Oper. Sonntag 8 Uhr: „Die Schindler“. Montag 8 Uhr: „Die Schindler“. Dienstag 8 Uhr: „Die Schindler“. Mittwoch 8 Uhr: „Die Schindler“. Donnerstag 8 Uhr: „Die Schindler“. Freitag 8 Uhr: „Die Schindler“. Samstag 8 Uhr: „Die Schindler“.

Thalia-Theater. Freitag geschlossen. Sonnabend wird Moberich Benehrt Aufspiel „Der Störenfried“ zum ersten Male in neuer Einfassung gegeben. Regie Herr Will. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr wird auf vielfachen Wunsch nochmals „Als ich noch im Käfige liege...“ zu kleinen Preisen gegeben. Abends 8 Uhr wird „Der Störenfried“ wiederholt.

Schauspielhaus (Oberrettungsstraße). Freitag abend „Extrablätter!“. Sonnabend zum 10. Male „Extrablätter!“. Sonntag nachmittag „Die wehrpflichtige Braut“; abends 8 Uhr „Extrablätter!“. Montag und die folgenden Tage „Extrablätter!“.

Dieblich-Theater. Der Spezialitäten-Spielplan, der am 1. Februar den Eingang ins Dieblich-Theater hielt, hat — wie vorausgesehen war — die Gunst des Breslauer Publikums im Sturm erobert und findet allabendlich stürmischen Beifall. Sonntags finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3 1/2 Uhr bei kleinen Preisen und abends 8 Uhr.

Palast-Theater. Vollständia neuer Spielplan: C. S. N. U. L. H. A. N. der Mann ohne Arme, in dem modernen Drama „Im Zaubersinn der Kunst“, 3 Akte. U. H. A. N., weltberühmt als eigenartiger Kunststiller, hier wieder bekannt durch seine Gastspiele im Circus und Lieblich-Stabilissement, vorwiegend in Gerhart Hauptmanns packendem Roman „Atlantis“, hat die führende Rolle in diesem konkurrenzlos bestehenden Drama. Außerdem: „Leutnant St. Reich“, 3 Akte, feinsinniges Lustspiel von Freiherrn von Schlicht. Dazu: „Kriegschau aus Ost und West“. Sonnabend und Sonntag im kleinen Saale ab 8 Uhr: Jugend-Vorstellung.

Zeitungen. Dir. S. Reinf. Seit dem 1. d. Mts. große Spezialitäten-Vorstellungen, eine Auswahl aus der deutschen Weltliteratur, elf Glanznummern. Unter anderem: Otto Waldeemar mit neuem patriotischem Repertoire, 8 Moritz Leo old Baron, Franz und Paula, 3 Akte. Dordt. Jung-Deutschland usw. Nächsten Sonntag zwei Vorstellungen, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 Uhr.

ginge, hätte Herr Reichenbach bald hierbleiben und die Ziegenzucht, Ziegenmilch und was drum und dran hängt, singen müssen. Der Gast verfügt über eine frische, noch unverbrauchte Tenorstimme, die auch in den hohen Lagen mühelos anstirbt und bis zum Schluß unermüdet ausfällt. Das Spiel ist freilich noch nicht bis zur Höhe gediehen, aber antwortend entwicklungsfähig. Jedenfalls schon recht verständlich. Wenn sich die Düsselbacher nicht noch rechtzeitig befinden, möchte man dazu raten, unbedingt zu greifen. (Wie uns Herr Reichenbach soeben mitteilt, haben wohl darüber nicht mehr die Düsselbacher, sondern die Wittlarbehörde zu entscheiden. Denn er gehörte schon seit fünf Monaten dem Armeeverbände an; der ihn zu diesem Gastspiele bewilligte, D. Med.) Das Publikum kam ihm schon nach dem ersten Akte mit offenkundiger Sympathie entgegen und begann sich zum Schluß so, als ob einer ihrer früheren (und längst verstorbenen!) Lieblinge aufstehen würde. — Das Orchester war ganz besonders zurückhaltend und erleichterte den Sängern ihre Aufgaben wesentlich. — Das Haus war vorzüglich besucht. Schließlich ist es ja ziemlich leichtgläubig (sichon des finanziellen Eigenbisses wegen!), wer eigentlich das Theater füllt; aber charakteristisch ist es für die Art der Besucher, daß in einer Parteilose folgenden nach dem ersten Akt (in dem Elisabeth bekanntlich noch gar nicht auftritt!) gestochen wurde: „Die Elisabeth hat aber recht!“ „Wieso die Elisabeth?“ „Ja, der Karl da oben mit der Klarinette, das ist doch ein Weib!“ „Ja, das schon, aber das ist doch der Dittel!“ (Lebteigens bemerkte ich schon seit längerer Zeit (die anderen bemerken es natürlich auch, aber weit unwilliger als ich!), daß nur in se et u. r. Parteilose die Lampe brennt. Bei der ohnehin wenig feillichen Beleuchtung ist ein Lesen des Theaterzettels an diesen Plätzen gänzlich unmöglich. Wozu werden aber dann Theaterzettel verkauft? S. M.)

Stadt-Theater.

„Zarhauer“ von R. Wagner.

Am Donnerstag präsentierte sich ein bisher ganz unbekannter Mann, Namens Egon Reichenbach aus Düsseldorf, in der Titelrolle. Wir haben Frau v. Florentin-Reber an Düsseldorf abgegeben und immer noch keinen Ersatz gefunden; es wäre daher recht und billig, wenn die Düsselbacher uns einen derartigen im Tausch abgeben. Und wenn es nach mir

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr mittags. Schriftliche Anfragen sind nur ausnahmsweise erlaubt.

H. S. Warum geben Sie mit so geübten Ansichten Ihren Namen nicht an? Damit können wir uns weiter über die Frage auseinandersetzen. Auch aus anderen Gründen bitten wir Sie, entweder uns einmal in der Redaktion anzuschauen oder Ihren Namen und Adresse auf einer Postkarte anzugeben.

Sicherung unserer Brotversorgung

Auf Grund des § 36 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 ordnen wir mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten folgendes an:

- § 1.
- Roggenbrot darf nur in Stücken von ein oder einundeinhalb oder zwei Kilogramm hergesteuert werden.
- Es darf nur bereitet werden:
- a) als **KK-Brot**: aus höchstens neunundsiebzig Gewichtsteilen Roggenmehls jeder zugelassenen Herstellungsart und mindestens einundzwanzig Gewichtsteilen Kartoffelflocken, Kartoffelmehls oder Kartoffelstärkemehls. An die Stelle dieser einundzwanzig Gewichtsteile können mindestens einundvierzig Gewichtsteile gequetschter oder geriebener Kartoffeln treten. Statt Kartoffel kann Gerstenehl, Hafermehl, Reismehl oder Gerstenschrot in derselben Menge wie Kartoffelflocken verwendet werden.
 - b) als **Vollkornbrot**: aus Roggenmehl, zu dessen Herstellung der Roggen bis zu mehr als dreiundneunzig vom Hundert durchgemahlen ist.

§ 2.

Weizenbrot darf nur noch in der Form von Semmel hergesteuert werden und nur in Stücken von neunzig Gramm Leiggewicht.

Das Bereiten sowie die Abgabe von Weizenbrot in der Form von Hörchen, Kiffeln, Knäppeln usw. ist verboten.

§ 3.

Als Kuchen im Sinne dieser Anordnung gilt jede Backware, zu deren Bereitung auf neunzig Gewichtsteile Mehl oder mehrtätiger Stoffe mehr als insgesamt zehn Gewichtsteile Zucker, Eier oder Butter verwendet werden.

- a) Die Bereitung von Kuchen aus Teigen mit Zusatz von Hefe, Backpulver oder anderen Lockerungsmitteln ist verboten. Die Herstellung von Zwieback bleibt jedoch erlaubt. Zwieback ist nach Gewicht zu verkaufen. Die Bereitung von Kuchen aus Blätter (Splitter-) Teig ist nur insoweit gestattet, als das Gewicht des dazu verwendeten Teiges nicht mehr als die Hälfte des fertigen Kuchens beträgt.
- b) Die Vorschriften zu a) gilt für Haushaltungen in gleicher Weise wie für Bäckereien und Konditoreien, sowie andere gewerbliche Betriebe. Bäckereien und Konditoreien ist verboten, in Haushaltungen oder gewerblichen Betrieben hergestellte Kuchenteige anzubereiten.

§ 4.

Den hiesigen Händlern, Handelsmännern, Bäckern und Konditoren wird die Abgabe von Mehl außerhalb des Stadtbereichs verboten.

§ 5.

Vergehen gegen diese Anordnungen werden nach § 41 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

§ 6.

Diese Anordnungen treten mit dem Beginn des 6. Februar 1915 in Kraft.

Breslau, den 4. Februar 1915.

Der Magistrat
hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Mittag. Dr. Wagner.

Humboldt-Verein.

Sonnabend, den 6. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Konzerthauses: **Große öffentliche Versammlung.**

10100 **Vortrag** des Herrn Professors Dr. med. Rosenfeld: **„Unsere Ernährung im Rufege und Englands Pläne.“**

Der Eintritt ist frei!

Alle, insbesondere Insassen jeden Standes und weibliche Angestellte werden hierdurch zum Besuche dieser Versammlung eingeladen.

Goldene Damenuhr mit Selbstschwir. Jede August von Jahrestische bis feinstgeblat verlorene. Abzugeben an 10105 Marke, Jagustrasse 25, par.

Schneiderartikel! Gelegenheitsverkauf. i. hässl. Futterstoffen. Nähmaschinen-Garns etc. sowie Vorrat, bedeutend unterem Preis abzugeben. 10106 Roth, Dammstr. 52, 53.

Joppen verkauft billig 10108 Reichenbach, Mittelstr. 17, I.

Spottbillige Blumen-Woche!

Serie I	Mk. 2.—
Serie II	3.—
Serie III	5.—
Serie IV	6.50
Serie V	9.50

Museumplatz 9, Stb. Iks. I.

Arbeiter-Notiz-Kalender 1915

Der Inhalt des Kalenders ist zum wesentlichen Teil den durch den Weltkrieg aktuell gewordenen Fragen gewidmet. Wir nennen folgende Abhandlungen: Kriegsgesetzliches. — Der Krieg im Völkerrecht. — Wortschatz der Kriegssprache. — Deutsch-französischer Sprachwegweiser. — Die Kriegsmassnahmen d. Gewerkschaften. — Volksfürsorge — Kriegs-fürsorge. — Porträts der Genossen Frank und Jaurès in Kupfertiefdruck. — Außerdem enthält der Kalender unter vielem anderen: Kinderbeschränkung. Eine Abhandlung von Dr. I. Zadek. — Alle für Arbeiter wichtigen Adressen. — Reichhaltiges statistisches Material über die Gewerkschaftsbewegung Deutschlands und der Internationale. — Kalendarium. Portotaxe. Merktafel. Notizbuch.

Preis gebunden 50 Pfennig

Zu beziehen durch Expedition und Kalptore.

Gefallene, verwundete und vermiste Schlesier.

Aus der 141. amtlichen Verzeichnisse.

Infanterie-Regiment Nr. 51.

Gefechte am 4., 10., 11. und vom 15. bis 19. I. 15.

1. Kompanie.

Musik. Nikolaus Kucharczyk, Hohenlinde, verwundet.

3. Kompanie.

Unteroff. Vinzenz Kovy, Kommit, Rosenburg, leicht verwundet.
Ref. Johann Daffel, Boguttschitz, Dypeln, leicht verwundet.
Einl.-Freiw. Max Veyer, Gr. Neuborf, Neisse, gefallen.
Einl.-Freiw. Leo Gebulla, Schartowitz, Neustadt, gefallen.
Musik. Wilhelm Nitsch, Kattowitz, gefallen.

4. Kompanie.

Gefr. d. L. Christoph Hagemann, Senbe, gefallen.
Behrm. Friedrich Matel, Saden, verwundet.
Behrm. Heinrich Baumeister, Nischeberg, verwundet.
Behrm. Franz Karbowy, Gellowitz, gefallen.
Gefr. Johann Buchatz, Geyrowitz, verwundet.
Musik. Heinrich Feige, Ober-Buchau, verwundet.
Behrm. Karl Hinterthür, Kleinburg, verwundet.
Ref. Valentin Wrofel, Mittel-Dornert, verwundet.
Ref. Paul Kiesel, Bagdorf, verwundet.
Ref. Franz Machulitz, Gierakowitz, verwundet.

8. Kompanie.

Einl.-Freiw. Hugo Mrozik, Zabrze, † an seinen Wunden Lazarett
Marchean (Belgien) 28. 8. 14.

9. Kompanie.

Behrm. Wladislaus Thomeczak, Maschowitz, Strehlen, verwundet.

10. Kompanie.

Musik. Michael Kostyra, Ochlesko, Rosenburg, verwundet.
Behrm. Paul Schmeibud, Hohenlohehütte, Kattowitz, gefallen.
Behrm. Julius Lattke, Neinowitz, Drelstorf, gefallen.
Musik. Josef Schwebdiner, Schwedelberg, Glog, gefallen.
Musik. Karl Graumann, St.-Strehlig, verwundet.
Musik. Johann Matel, Wengern, Dypeln, verwundet.
Ref. Johann Wendlandt, Alkowitz, Dornitz, verwundet.
Behrm. Ignaz Pilarsch, Gr. Kottorf, Dypeln, verwundet.

11. Kompanie.

Musik. Ignaz Koraba, Birkenhain, Dentschen, † an seinen Wunden
4. 1. 15.

Ref. Albert Möwer, Steckenberg, Queblinburg, verwundet.
Behrm. Michael Magdziarz, Brzeskowitz, Kattowitz, verwundet.
Behrm. Albert Pelta, Bröschitz, Neustadt, verwundet.
Behrm. Paul Krzon, Paulsdorf, Schwoh, † infolge Krankheit.

12. Kompanie.

Behrm. Joh. Blumenauer, Ob.-Jossa, Ziegenhain, gefallen.
Behrm. Joh. Moczgombka, Domb, Kattowitz OS, gefallen.
Behrm. Michael Soltis, Kollas, Reidenburg, verwundet.

Grenadier-Regiment Nr. 7.

Gefechte vom 18. bis 22. I. 15.

Tote, Verwundete und Vermiste: 18. Darunter:

Ref. Alfred Urbe (3. Komp.), Liegnitz, schwer verw.
Lütz, Albert Besser (4. Komp.), Liegnitz, schwer verw.
Ref. August Vietzsch (5. Komp.), Demersdorf, Liegnitz, gefallen.
Gefr. Fritz Scholz (6. Komp.), Breslau, leicht v., b. d. Tr.
Ref. Josef Hoffmann II (6. Komp.), Siemboleschau, Breslau, leicht verw.
Ref. Georg Janotta (6. Komp.), Osterwitz, Glogschütz, leicht
verw., b. d. Tr.

Grenadier-Regiment Nr. 10.

Behrm. Rudolf Gütke (7. Komp.), † inf. Krankh. Feldlaz. 8
des 13. U.-R. Buzancy 2. 1. 15. beerd. Friedhof Buzancy.
Zst. Otto Weich (12. Komp.), † infolge Krankh. Feldlaz. 8 des
13. U.-R. Buzancy 1. 1. 15. beerd. Friedhof Buzancy.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 10.

Gefr. d. L. Karl Kozik (6. Komp.), Breslau, vermist Wlonie
15. 10. 14.

Grenadier-Regiment Nr. 11.

Gefr. d. R. Franz Wenzel (7. Komp.), Gogolin, vermist
Mollanod 2. 8. 14.
Offz.-Stellv. Otho Schindrowski (10. Komp.), † infolge Krankh.
verw., 26. 9. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 229.

Gestorben infolge Krankheit.

Musik. Arthur Dartsch (1. Komp.), † Ref.-Laz. Braunsberg, Ostpr.
15. 11. 1914.

Musik. Max Knappe (1. Komp.), † 24. 11. 1914.

Musik. Erich Malig (1. Komp.), † Barad.-Laz. Altengradow 3. 10. 14.

Gefr. Georg Reich (1. Komp.), † Ref.-Laz. Danabrad 19. 12. 1914.

Musik. Richard Türbisch (1. Komp.), † 11. 12. 1914.

Offz.-Stellv. Otho Schindrowski (3. Komp.), † Ref.-Laz. II Stettin
22. 12. 1914.

Argstfr. Ludwig Kraut (3. Komp.), † Vereinslazarett Birchholz-
Krankenhaus Berlin 21. 12. 1914.

Gefr. Paul Studlarek (4. Komp.), † Hauptlaz. Breslau 12. 12. 14.

Ref.-Ref. Paul Richter (5. Komp.), † Hauptlaz. Breslau 29. 9. 14.

Argstfr. Heinrich Hoff (6. Komp.), † Laz. Kutno 17. 12. 1914.

Argstfr. Albert Schlie (7. Komp.), † Ref.-Feldlaz. Etkerniewice
13. 1. 1915.

Argstfr. Erwin Kaumann (10. Komp.), † Ref.-Feldlaz. Etkerniewice
18. 1. 1915.

Karl Gehrig? Dienstadt nicht angegeben (12. Komp.), † Laz. Senczyza
29. 12. 1914.

Ref.-Ref. Andreas Frankeczky (ohne Angabe der Komp.), † Ref.-
Laz. Niesenburg 28. 11. 1914.

Berichtigung früherer Angaben.

Musik. Julius Umlauf (1. Komp.), Breslau, bisher vermist, i. Laz.

Musik. Hans Weitenborf (6. Komp.), Wismar i. Meckl., bisher
vermilt, i. Laz.

Musik. Josef Witt (7. Komp.), Pniow, bisher vermilt, i. Laz.

Argstfr. Kurt Ramisch (8. Komp.), Coiel, bisher vermilt, i. Laz.

Argstfr. Paul Rinke (8. Komp.), Deutsch-Bissa, bisher vermilt, i. Laz.

Ref.-Ref. Walter Schobert (8. Komp.), Breslau, bisher vermilt,
verwundet.

Ref.-Ref. Roman Schymczyl (8. Komp.), Bobrif, bisher vermilt
verwundet.

Ref.-Ref. Gustav Wagner (8. Komp.) Gemmelwalde, bisher vermilt,
verwundet.

Ref.-Ref. Wilhelm Wukile (8. Komp.), Breslau, bisher verm., verw.

Ref.-Ref. Wihl. Weinert (8. Komp.), Maschau, bisher verm., i. Laz.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 215

Gefechte vom 18. 10. 14 bis 5. 1. 15.

Tote, Verwundete und Vermiste: 1270. Darunter:

Argstfr. Joh. Gaezelski, Molbau, Namslau, schwer verw.
Argstfr. Karl Gaezelski, Molbau, Namslau, schwer verw.
Argstfr. Kurt Rener, Grewitz, Bunzlau, vermilt.
Argstfr. Georg Reiche, Dypeln, vermilt.
Ref.-Ref. Max Ritz, Neustadt OS, vermilt.
Ref.-Ref. Ludwig Wey, Breslau, vermilt.
Behrm. Peter Sissowski, Poppelau, Dypeln, schwer verw.
Behrm. Paul Seidel, Goldberg, schwer verwundet.
Behrm. August Schindler, Schreibendorf, Breslau, vermilt.
Musik. Alois Wentyned, Koniahütte, leicht verwundet.

Feldartillerie-Regiment Nr. 42.

Kan. Gebdr. Ernst (6. Batt.) Donnerstorf, Rosenburg I OS,
schwer verwundet 20. 1. 15.
Kan. Paul Korb (6. Batt.), Ralsch I. Wehl, † inf. Krankh.
Laz. Rastow 19. 1. 15. beerd. Friedhof Rastow.

Jäger-Bataillon Nr. 5.

Gestorben infolge Krankheit:

Jäg. Alfred Tschickart (1. Komp.), † Laz. St. Jovin 21. 12. 14.

Jäg. Bruno Klant (2. Komp.), † Laz. Hirschberg 18. 1. 15.

Jäg. Karl Liebusch (4. Komp.), † Laz. Chateau-Creghy 16. 1. 15.

Beim. Jos. Picoan (4. Komp.), † Laz. Chateau-Creghy 16. 1. 15.

Freim. Karl v. Wolski (Radf.-Komp.), † Laz. Lody, 31. 12. 14.

Berichtigung früherer Angaben.

1. Kompanie.

Jäg. Rößler, bisher vermilt, 3. Tr. zurück.

Jäg. Roth, bisher vermilt, 3. Tr. zurück.

Jäg. Engler, bisher vermilt, 3. Tr. zurück.

Jäg. Schmehl, bisher vermilt, 3. Tr. zurück.

Jäg. Werler, bisher vermilt, 3. Tr. zurück.

Jäg. Robert Eichner, bisher verwundet, †
8. Kompanie.

Jäg. Walter Mann, Weidenburg, bish. verw., vermilt.

Ref. Paul Berger, Rummernick, bish. verw., vermilt.

Ref. Hermann Handau, Niederlaus, nicht verw., gefallen.

Jäg. Friedrich Hölzel, Reuthendorf, bish. verw., vermilt.

Jäg. Paul Seifert I, Sgan, bish. vermilt, gefallen.

Ref. Alfred Müller I, Parltiedorf, bish. verm., 3. Tr. zur.
8. Kompanie.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 5.

Gefechte vom 1. bis 26. 1. 15.

Jäg. Erwin Kosiemann (3. Komp.), Dels, schwer verwundet.

Jäg. Richard Scholz (4. Komp.), Alt-Börnchen, Kr. Volkshain,
gefallen, beerd. Feinmüllers.

Jäger-Bataillon Nr. 6.

Berichtigung früherer Angaben.

Jäg. Richard Dampel (2. Komp.), Mittel-Faunbrück, bish. schw.
verwundet, †.

Jäg. Albrecht Bachnitz (2. Komp.), Maschdorf, bish. unv., unv.

Jäg. Dem. Pentrichel (3. Komp.), Alt-Börnchen, bish. verm.,
verwundet.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 11.

Ref. Ernst Klebner (1. Batt.), † infolge Krankheit 5. 1. 15.

Behrm. Heinrich Ushöder (6. Batt.), † infolge Krankheit,
28. 12. 14.

Feldartillerie-Regiment Nr. 46.

Optm. Hans Volck (5. Batt.), Breslau, bisher schwer verw.,
† Rgl. Charite Berlin 15. 1. 15.

Feldartillerie-Regiment Nr. 57.

Kan. Wihl. Heine (1. Batt.), † infolge Krankh. Pilsitz, Woyrsch
Cz. nstochau 10. 1. 15.

Kan. Germ. Schill (4. Batt. d. Erf.-Abt.), † infolge Krankh.
Laz. I. Glogschütz 12. 1. 15.

Infanterie-Regiment Nr. 154.

Ref.-Ref. Joh. Giffeler (3. Komp.), † infolge Krankheit Feldlaz.
Jouville 20. 1. 15.

Berichtigung früherer Angaben.

Argstfr. Oskar Hoffmann (4. Komp.), Liegnitz, bish. schwer
verwundet, † Rastow, Laz. Mars la Tour 28. 12. 14.

Ref. Karl Danischke (6. Komp.), Ober-Weidau, bish. schwer
verwundet, † Feldlaz. Bieville 1. 1. 15.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 62.

Behrm. Wihl. Fischer (3. Komp.), † inf. Krankh. Hosp. Rzeszow.

Infanterie-Regiment Nr. 63.

Gestorben infolge Krankheit.

Musik. Ernst Felty Rimare (4. Komp.), † Vereinslaz.
Rastow 21. 12. 14.

Musik. Karl Schwietale (8. Komp.), † Ref.-Kriegs-Lazarett
Weitach 5. 1. 15.

Musik. Paul Grob II (3. Komp. Erf.-Batt.), † Landw.-Feldlaz.
Weita 1. 1. 15.

Musik. Alois Stalich (4. Komp. Erf.-Batt.), † Ref.-Laz. Dypeln
16. 12. 14.

Berichtigung früherer Angaben.

Musik. Alois Bruneri (11. Komp.), Rothfarn, bisher verw.
verwundet, † Feldlaz. 8 am 4. 9. 14.

Musik. Josef Stöbel (Nachgew.-Komp.), Friedland, bisher
schwer verwundet, † Laz. Schloß Velsal 10. 9. 14.

Pionier-Erja-Bataillon Nr. 5.

Pion. Heinrich Ostig (2. Komp.), Obendorf, Neumark, verw.
Glanzigew 4. 11. 14, b. d. Tr.

1. Pionier-Bataillon Nr. 6.

Gefechte am 1., 26. u. 27. 1. 15.

Argstfr. Theodor Lenhart, St.-Strehlig, Neustadt, leicht verw.

Argstfr. Franz Volck, Kravitz, Dypeln, gefallen.

Ref. Johann Kueniger, Semsdorf, Ohlau, schwer verw.

Ref. Paul Liebetanz, Rumerdorf, Oels, 1. verw., b. d. Tr.

Ref. Josef Liebauische, Gr.-Komerowe, Trebnitz, Schw. unv.

Feldbesatzergruppe.

Krastr. Herbert Konrad, tödlich verunlückt.

Argstfr. Wilhelm Köhne, tödlich verunlückt.

Einl.-Freiw. Erich Müller, tödlich verunlückt.

3. Part.-Komp. d. 10. Divisions 3 der Festung Breslau.

Ref.-Ref. Hermann Schmarzel, † inf. Krankh. Laz. Breslau
26. 11. 14.

Reserve-Lazarett Frankenstein.

Et.-Arzt b. R. Heinrich Determeyer, † infolge Krankheit
Festungslaz. Breslau 12. 1. 15.

Parteianglegenheiten.

Eine Rede des Genossen Scheidemann.

In einer überaus stark besuchten Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den 1. Hamburger Wahlkreis sprach am Freitagabend Reichstagsabgeordneter Scheidemann. Die Haltung, die unsere Reichstagsfraktion am 4. August eingenommen, und die Erklärung, mit der sie ihre Haltung begründete, sei von der erdrückenden Mehrheit der Parteigenossen gebilligt und im Volke mit Genugtuung begrüßt worden. Daran könnte heute nicht der geringste Zweifel mehr bestehen. Selbst in Bremen, wo er am Abend vorher gesprochen, habe er dafür die Zustimmung der ebenfalls stark besetzten Versammlung gefunden. Aber eine andere Haltung sei für eine Volkspartei auch gar nicht möglich gewesen, wenn wir uns nicht mit unserer ganzen bisherigen Tätigkeit in Widerspruch setzen wollten.

Wir sind niemals Feinde des Vaterlandes oder Gegner seiner Verteidigung gewesen, sondern haben uns stets gegen den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit entschieden. Wir machten also mit der Bewilligung der Kriegskredite nur wahr, was wir immer gesagt haben. Es gibt nur feindliche Dogmatiker, die anderer Meinung sind. Einer von ihnen, Pannuellet, hat in der ausländischen Presse darüber Mitteilungen gemacht, was in der deutschen Reichstagsfraktion vor dem 4. August vorgegangen ist. Aber was er und andere, größtenteils anonym, in der ausländischen Presse den deutschen Parteigenossen mitteilen haben, ist für uns nicht einmal diskutabel. Es ist es geeignet ist, falsche Meinungen über die Stimmung des deutschen Volkes zu verbreiten, müssen wir es energig zurückweisen. In der Sozialdemokratie haben wir Leute, die sich in ähnlicher

Weise gegen unsere Sache verständig, Eitel genannt. Was heute von einzelnen getrieben wird, ist nichts anderes als Eitelkeit. (Zurück.) Die Partei wird sich dagegen zu wehren wissen. Wir müssen es aber auch absehen, uns in Zukunft noch über unsere praktische Tätigkeit von Leuten belächeln zu lassen, die über lauter Theorie den Blick für die Bedürfnisse unseres eigenen Volkes verloren haben. Der deutsche Arbeiter hat hohe Achtung vor großer Geschicklichkeit, gleichviel woher sie kommt, wenn aber die Geschickten uns nur Knüttel zwischen die Beine werfen wollen, pfeifen wir auf sie. (Lebhafte Beifall.)

Genosse Scheidemann ging dann näher auf den Begriff Volk und Vaterland ein. Aber der vorstehenden Idee huldige, das, um den internationalen Sozialismus zu verwirklichen, alle Nationen sich auflösen müssten in einem großen Völkerverein, der nur nach Amerika zu gehen. Dort seien alle nationalen Völker durch-einandergerührt. Und was ist die Folge? Der Kapitalismus herrscht so ungeheuer wie nirgendwo in der Welt, und die Arbeiterbewegung ist schwächer als bei uns. Ganz falsch ist auch die Auffassung, als ob wir durch unser Verhalten nun eine Regierungspartei geworden seien. Wir haben mit der Regierung heute so viel und so wenig zu tun wie vor dem Krieg. Wir arbeiten mit ihr zusammen, um die durch den Krieg erzeugte Not zu lindern, wir verhindern unsern Einfluß geltend zu machen, um unnötige Härten der Zensur usw. zu beseitigen, und merkwürdigerweise werden wir zu diesen angeleglichen „Aushandeln“ zumeist durch solche Parteiblätter veranlaßt, die sich für die radikalsten halten. Was wir getan haben und was wir weiter tun werden, das geschieht nicht der Regierung zuliebe, sondern das tun wir für uns, für das Volk. Wir erwarten daher auch keine Gegenleistung der Regierung dafür. Wir wissen, daß wir nach dem Kriege wie vorher kämpfen müssen, und wollen keine Belohnung für Wohlverhalten, denn wir haben, wie alle andern, nur unsere Pflicht getan.

Genosse Scheidemann wandte sich weiter der Frage zu, die er kürzlich in einem Artikel des „Echo“ behandelte. Durchhalten! Das muß die Forderung sein. Wenn der Reichstag das gleiche Wort gebrauchte, so brauchen wir daran keinen Anstoß zu nehmen. Es gibt keinen besseren Ausdruck für das, was jetzt notwendig und allein möglich ist. Es hat auch niemand sagen können, was wir denn anders tun sollten. Die Stimmen, die aus dem Ausland zu uns gedrungen und ihren Urhebern ausnehmend in Deutschland haben, sind so un-sinnig, daß ernte Menschen sich nicht damit befassen brauchen. Niemand in Deutschland kann Deutschlands Niederlage wünschen. Und wenn nun in Frankreich und England als Ziel der Seeberheerung dieser Länder, die Niederwerfung und Verfeinerung Deutschlands gefordert wird, dann müssen wir eben Durchhalten, bis dieses Ziel unserer Feinde vereitelt ist. (Beifall.) Wir können nicht wünschen, daß das Volk unserer kämpfenden Brüder umsonst gebracht, daß das Blut so vieler Soldaten unseres Landes vergebens gestossen sein soll. Wir dürfen nichts tun, was ihren Mut, ihre Widerstandskraft lähmen könnte. Das deutsche Volk hat bis jetzt in seiner Geduld unter diesem lächerlichen Krieg noch nicht so zu leiden gehabt wie andere Völker. Wenn es jetzt mit der Ernährungsfrage infolge der Aushungerungspläne Englands auch für uns enger wird, so wollen wir uns ohne Murren in die harte Notwendigkeit fügen. Wohl wäre es besser gewesen, wenn die Regierung früher die Maßregeln ergriffen hätte, die unsere Partei und die Gewerkschaften schon im August vorschlugen, aber es ist zu spät, nun, wo diese Maßregeln zur Sicherung der Ernährung endlich gekommen sind, sie als verpätet abzulehnen. Wir müssen im Gegenteil alles tun, um sie so wirksam wie möglich durchzuführen zu lassen. (Lebhafte Zustimmung.)

Neueste Nachrichten.

Japan behält Singtau.

Paris, 4. Februar. Die „Agence Havas“ veröffentlicht nachstehende, Tokio, 1. Januar, datierte Ausführungen, die als endgültige Darlegung der Politik Japans bezüglich Singtaus betrachtet werden sollen: Das Ultimatum Japans verlangte die Uebergabe von Singtau vor dem 15. August 1914 im Interesse des gemeinsamen Ostens, und um Singtau schließlich China zurückzugeben. Deutschland mußte sich genau an den Wortlaut des Ultimatus halten, im anderen Falle mußte Japan seine Handlungsfreiheit wiedergewinnen. England und Japan nahmen Singtau mit Waffengewalt ein. Deutschland ist also des Vorteiles der Bedingungen des Ultimatus, denen es nicht nachgekommen ist, verlustig gegangen. Deutschland habe den Besitz Singtaus für 99 Jahre kraft des Vertrages, den China vor über 15 Jahren abgelehnt hat. Die Beschlagnahme der Festung annullierte den gegen-seitigen Vertrag nicht. China hat augenblicklich kein Recht auf Singtau, außer dem Recht auf Wiederbesitznahme nach Erlöschen des Vertrages. Natürlich muß Singtau schließlich an China zurückfallen, aber, um den Verbündeten gegenüber loyal zu handeln, kann Japan eine Besetzung Chinas nicht zurückgeben, deren Besitz in rechtlicher Beziehung eine Streitfrage bleibt. Könnte man zu-lassen, daß Japan das gemeine Territorium Deutschland zurück-gebe, das japanische und englische Truppen und Schiffe wäh-rend zwei Monaten unter einem Kostenaufwand von mindestens fünf Millionen Pfund blockieren? Japan wird sein Wort halten und hätte übrigens die Bedingungen des Ulti-matus auf das schärfste beobachtet, wenn Deutschland ihm die Festung Singtau friedlich vor dem 15. August übergeben hätte. Die Verträge Japans mit England und Amerika zum Schutz der Integrität Chinas werden von Japan genau so gewissenhaft beobachtet, wie alle anderen Verträge, die Japan unterzeichnet hat. Bisher konnte keine Macht, die mit Japan einen Vertrag geschlossen hat, Japan vorwerfen, gegen ein ein-mal gegebenes Ehrenwort verstoßen und seine internationalen Verpflichtungen nicht gehalten zu haben.

Japans Forderungen an China.

Konstantinopel, 4. Januar. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Peking: Japan hat die japanischen Gesandten der lokalen Forderungen seiner Regierung überreicht. Übertragung aller derartigen Rechte in Singtau auf Japan. An-erkennung dieser Provinz als besondere japanische Interessens-sphäre. Übertragung der Verwaltung der Provinz Singtau an Japan. Übertragung der Verwaltung der Provinz Singtau an Japan. Übertragung der Verwaltung der Provinz Singtau an Japan.

1915

1915

Mein Inventur-Verkauf

bietet dieses Jahr

selten billige Angebote in praktischen Gebrauchs- und Haushalts-Artikeln, Emaille-, Glas-, Stengut-, Porzellan-, Stahl-, Aluminium-, Holz- und Bürsten-Waren.

Militär-Artikel

Bijouterie-, Luxus- und Leder-Waren

Militär-Artikel

Reguläre Waren
10%
Auszahlung an der Kasse.

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf von Ausstattungen.
Alle Waren herabgesetzt!
Beachten Sie die Auslagen meiner 22 Schaufenster und Schaukästen.

Reguläre Waren
10%
Auszahlung an der Kasse.

Herm. Sachs Nachf., Adalbertstrasse 20

Ecke Scheitnigerstrasse.

1915

1915

Familiennachrichten.

Am 2. Februar verschied plötzlich infolge Unglücksfalles unser Mitglied, der Arbeiter
Josef Assmann
im Alter von 54 Jahren. 10118
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder des deutschen Transportarbeiter-Verbandes
(Vereinsungstelle Breslau).
Beerdigung: Sonnabend nachmittag 1 1/2 Uhr von Allerheiligen
aus nach Oswitz, Kapellenberg. Trauerhaus: Lehndamm 74.

Berammungen u. Vereine

Achtung! Maschinisten u. Heizer
Achtung!
Am Sonntag, den 7. Februar, nachm. 2 Uhr, findet unsere kombi-
nierte Mitgliederversammlung des Kollegen der Schiffahrt
im Saal des Schiele & Kall. Zentral-Vorsitzender Kollege Franz
Zscheffel, Bismarckstr. 10, anwesend. Scherliche. Plänen der im
Gelbe liegenden Kollegen sind speziell dazu eingeladen. 10122
Die Ortsverwaltung.

Verfütterung von Brotgetreide

Die Verfütterung von Weizen (Dinkel und Spelz), Roggen, allein oder mit anderer Frucht gemischt, auch ungedroschen, ist verboten.
Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.
§ 7 der Verordnung des Bundesrats vom 25. Januar 1915.
Breslau, den 3. Februar 1915. 10115

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- u. Residenzstadt.
Matting. Dr. Wagner.

Helft in franken Familien!

Unterstützt die Familien der Eingezogenen!

Zur Pfundpaket-Woche
Fettbrummer
Haltbares Schweineschmalz in Zinntuben von der Heeresverwaltung gekauft. — Ernährlich in allen Delikatessgeschäften. 10001

Erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Brieg

Arbeiter-Konfektion.
Neumann, H., Doppelstr. 25, Ein. Straße.
Fildner, L., Apfelstraße 1.

Bierbrauereien.

Brieger Stadtbrauerei H. G.
Vingulischer Brauhaus, C. C. u. S. S.

Bierverlag.

Rauze, Gustav, Langestraße 20.

Destillation, Weinhandlung.

Schmidt, Ernst, Langestraße 13.

Fahrräder und Nähmaschinen.

Schmidt, G., Doppelstr. 8, Reparatur, etc.

Fleischer u. Wurstfabrik.

Tybel, Ernst, Paulstraße 6.

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Schneider, H., Langestr. 11, Arbeitszimmer

Holz- u. Kohlenhandlung.

Ziller, Carl, Paulstraße 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.

Hübner, P., Gasse 11/12, Ebnitz.

Kaufhäuser.

Bach, Arth., Ring 30.

Kinderwagen, Korbwaren, Bürstenwaren.

Wolff, Walter, Ebnitz, Paulstraße 29.

Korn-, Weizen- und Wollwaren.

Schulz, Franz, Ebnitz, Ring 27.

Mehl- und Sarg-Verlag.

Schwarz, Wilhelm, Ebnitz, 16/17.

Nachschäler, Karpfen, Klee.

Schulz, Otto, Ebnitz, Ring 34.

Pflichtschäler.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 23.

Pelzwaren.

Schulz, Hermann, Ebnitz, Ring 12.

Restaurants.

Schulz, Hugo, Ebnitz, Ring 24.

Schneidwaren und Schneidwaren.

Schulz, Gustav, Ebnitz, Ring 21.

Seifen, Parfümerien.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 23.

Flüchler und Wurstfabrik.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Uhren und Goldwaren.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Zigarren und Zigaretten.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Bunzlau

Trikotagen, Weiss- u. Wollwaren
Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Glogau

Berufsbildung, Wäsche, Trikots,
Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Kerzen, Kinderwagen, Spielwaren.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Kostwaren

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Jauer

Restaurants.
Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Seifen, Parfümerien.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Neumarkt

Restaurants.
Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Ohlau

Bäckerei und Mehlverkauf.
Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Haus- u. Küchengeräte, Glaserei.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Herrengarderobe u. Schuwaren.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Juwelier und Goldschmied.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Kaufhaus

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Blumenthal, Josef, etc.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Mantel-, Damen- u. Herren-Konfekt.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Milch- und Butterhandlung.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Möbel.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Möbel, Konfekt, Schuhwaren.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Kreusel, Karl, Ring

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Papierhandlung, u. Buchbinderei.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Papierhandlung, Postkartl., Zentr.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Parasent-, Weiss- u. Wollwaren.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Restaurants.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Schneidwaren.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Seifen- u. Waschlappenfabrik.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Tapeten-, Wollwaren, Wäsche.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Uhren und Goldwaren.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Woll- u. Wäsche- u. Herrenkonf.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Woll-, Weiss- u. Schneidwaren.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Zigarren.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Zigarren und Zigaretten.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Peisterwitz

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Strehlen

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Trebnitz

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Herr- u. Knaben-Garderobe, Manufaktur.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Papier-, Galanterie- u. Spielwaren.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Haus- u. Küchengeräte, Glaserei.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Herrengarderobe u. Schuwaren.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Juwelier und Goldschmied.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Kaufhaus

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Mantel-, Damen- u. Herren-Konfekt.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Milch- und Butterhandlung.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Möbel.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Möbel, Konfekt, Schuhwaren.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Kreusel, Karl, Ring

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Papierhandlung, u. Buchbinderei.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Papierhandlung, Postkartl., Zentr.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Parasent-, Weiss- u. Wollwaren.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Restaurants.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Schneidwaren.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Gasthöfe.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Haus- und Küchengeräte.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Manufakturwaren, Arbeiterkonfektion.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Rathen b. Deutsch-Lissa.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Hundsfeld

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Fleischerwaren.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Restaurants.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Kietendorf-Hartlieb

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Fleischer u. Wurstfabrik.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Restaurants.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Fleischer u. Wurstfabrik.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Restaurants.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Restaurants.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Restaurants.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Restaurants.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Restaurants.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Restaurants.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Restaurants.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Restaurants.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Restaurants.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Restaurants.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Restaurants.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Restaurants.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Schnittwaren, Kolonialwaren.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Kl.-Mochbern.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Neukirch - Maria-Höfchen.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Opperau

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Oswitz

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Pilsnitz b. Breslau.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Rosenthal-Cariowitz

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Schottwitz-Friedewalde

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Gross-Tschansch.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Klein-Tschansch.

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Weischwitz

Schulz, H., Ebnitz, Ring 10.

Bezirksartellkonferenz für Niederschlesien.

Am Sonntag, den 31. Januar 1915, tagte im Gewerkschaftshaus zu Liegnitz die erste Jahreskonferenz des Bezirksartells. ...

Kurz nach 10 Uhr eröffnete Genosse Haber die Konferenz, begrüßte die Erschienenen und gedachte der im Kriege Gefallenen, insbesondere auch des gescheiterten bisherigen Vorsitzenden des Bezirksartells, Genossen E. G. ...

Das Geschäftsjahr 1914 habe in seinem Anfang im Zeichen der sozialen Wahlen gestanden. Die Wahlen zu den Krankenkassenvorständen und Ausschüssen hätten zwar nicht überall zu dem erwünschten Erfolge geführt, was auf die leider noch immer bestehende Unklarheit in den einzelnen Kreisen zurückzuführen sei. ...

Table with 2 columns: Amt/Organ, Anzahl. Includes Oberberufungsamt, Versicherungsamt, Gewerbeamt, Amtsgericht.

Das seien 67 Prozent Erfolg. Der Wert der Vertretung komme in diesen Zahlen zum Ausdruck. Über auch in der mündlichen und schriftlichen Auskunftserteilung sei das Sekretariat im ersten Geschäftsjahr vielfach in Anspruch genommen worden. ...

Table with 2 columns: Kategorie, Anzahl. Includes Arbeiterversicherung, Arbeits- und Dienstvertrag, Bäuerliches Recht, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten, Sonstiges.

Davon waren 261 Auskünfte schriftlich zu erteilen. Zur Bearbeitung des Ganzen war die Anfertigung von 1459 Schriftstücken erforderlich. Weiter wurden noch 515 Handzettel und 129 Zirkulare und Fragebogen angefertigt. ...

Aus aller Welt.

Englische Schifflinien stellen den Verkehr ein.

London 3. Februar. Daily Telegraph meldet aus Belfast: Die Einstellung einer Anzahl regelmäßiger Dampferdienste zwischen England und Irland hat große Unannehmlichkeiten für die Passagiere und die Post im Gefolge. ...

Weiter wird hierzu gemeldet: Die London-Northwestern Bahngesellschaft hat alle Schiffsverbindungen zwischen Holyhead und den irischen Häfen sowie auch zwischen Dublin und Greenore eingestellt. ...

Hungerrevolten in Italien.

Die „B. J. a. M.“ meldet aus Rom: Neue Tumulte, hervorgerufen durch den steigenden Brodmangel, ereigneten sich in Sizilien, Sardinien und Toscana. ...

Russischer Weizen und Zucker für Frankreich.

Daily Telegraph meldet aus Paris vom 1. Februar: Zwischen der russischen und der französischen Regierung wurde ein Vertrag abgeschlossen, nach dem Russland nach Frankreich 25 Millionen Pud Weizen und sechs Millionen Pud Zucker liefern soll. ...

bericht, der den Delegierten vorlag, weist folgende Ziffern auf: Einnahme im Bestand 3947,33 Mark, Ausgabe 2735,75 Mark, Bestand am 1. Januar 1915 211,58 Mark. ...

Um 1/2 Uhr nachmittags wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Auf Antrag des Genossen Schneider (Grünberg) wurde von einer Diskussion des Geschäfts- und Klassenberichts Abstand genommen. ...

Unter Verchiedenes teilte Genosse Nitsche (Kauscha) mit, daß das Gewerkschaftsartell Ostpreußen am 1. Oktober 1914 die Auskunftserteilung in Königsberg eingeleitet habe, ...

Da hiermit die Tagesordnung erledigt war, schloß Genosse Haber die Konferenz, indem er darauf hinwies, daß die organisierte Arbeiterschaft stolz sein könne auf das lang gewinnliche und nun geschaffene Institut.

Schlesien und Posen.

Hirschberg, 3. Februar. Wucherer. Der Kartoffelhöchstpreis in Hirschberg beträgt 3,50 Mark. Einzelne Händler sollen streffellos genug sein und die jegliche, zum Teil künstlich herbeigeführte Knappheit benutzen, um höhere Preise — bis fünf Mark sogar — zu fordern. ...

Schweidnitz, 5. Februar. Betriebs-Einstellung. Zu einer einschneidenden Maßregel hat sich die Betriebsleitung eines der größten industriellen Stablenwerke am Plage, der Kronenwerk Elektrizitätszählerfabrik, in der vor Ausbruch des Krieges Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen beschäftigt wurden, ...

Ob diese allgemein gewählte Form der Rüdigung rechtswirksam ist, kann bezweifelt werden. Doch darauf kommt es

Die Reichswollwache — für 4 1/2 Millionen Lumpen.

Nachdem die Sortierungen bei der Zentralammelfstelle der Reichswollwache beendet sind, werden die eingegangenen Lumpen, die für die Zwecke der Reichswollwache unverwendbar sind, verkauft. ...

Militärskandale auch in Rußland.

„Russische Sowjet“ meldet aus Rußland: Der Adelsmarschall Markoff, Führer der christlichen Leute, ist gerichtlich zur Verantwortung gezogen worden. ...

Die Verlegung der Lohzettel-Fabrik.

Der Warschauer „Kurier“ schreibt in seiner Nummer vom 28. Dezember: Die „Birnyska Wiedomosti“ (Börse-Nachrichten) teilen mit, daß Fabrikanten und Industrielle aus dem Lohzettel-Fabrikanten, denen es gelungen ist, die wertvollen Maschinen wegzubringen, die Absicht haben, ihre Tätigkeit nach Wilna zu verlegen. ...

Ein Schulhaus umgeweiht.

Durch heftigen Sturm stürzte das Schulhaus in Saint Jean de Rimel (Nordspanien) ein, in dem sich dreißig Schulkinder befanden. Ein Kind wurde getötet, mehrere schwer verletzt.

Obstlose Franzosen in Deutschland.

In Hersfeld sind 200 Männer, Frauen und Kinder eingewiesen, um dort Unterkunft und Arbeit zu erhalten. Die Armen sind mittel- und obdachlos in der Nähe der Schlachtfelder aufgefunden worden.

Verstärkte Lebensmittelwache.

Die Strafkammer in Gannau verurteilte den Kaufmann G. K. v. B. aus Langenfolbold wegen Lebensmittelverbreitung zu 300 Mark Geldstrafe.

hier nicht an, es ist vielmehr in erster Linie zu wünschen, daß es der Firma gelingen möge, den Betrieb wenigstens in der bisherigen Weise aufrecht zu erhalten.

Wismar, 5. Februar. Ein Praxismangel scheint sich am Orte recht bemerkbar zu machen. Von den vier vorhandenen Ärzten sind bekanntlich zwei in den Dienst der Deeresverwaltung getreten, und nun ist plötzlich auch der Sanitätsrat, Stadtverordnete Dr. Maske unbekannt „verreist“. ...

Stah, 5. Februar. Eine exemplarische Strafe für einen Diebstahlsverbrecher verhängte die hiesige Strafkammer. Am Weihnachtstage bemerkte ein Militärposten in Gammersdorf einen Koffer, dessen Aufschrift den Inhalt als Liebesgaben kennzeichnete. ...

Bromberg, 5. Februar. Eine blutige Scherztrage spielte sich Mittwoch in der sechsten Morgenstunde im Hause Kinkauerstraße 38 ab. Dort wohnt das Schuhmacher Ehepaar, das schon seit längerer Zeit in Unfrieden lebt, so daß bereits die Scheidung eingeleitet sein soll. ...

Kölnmar i. P., 5. Februar. Versammlungsverbot. Am Sonntag, den 31. Januar d. J., sollte hier eine Frauenversammlung stattfinden, in der Parteisekretär Genosse Hartwig aus Bromberg einen belehrenden Vortrag über: Die Kriegsvorgänge für die Frauen der Kriegsteilnehmer halten sollte. ...

Zum Antrage vom 23. Januar 1915, eingegangen am 30. Januar 1915, vormittags 8 Uhr.

Gemäß Ziffer 6b des Bekanntmachungs des Herrn Kommandierenden Generals vom 31. Juli 1914, betreffend Verschärfung des Kriegszustandes, wird die Genehmigung zur Abhaltung der allgemeinen Versammlung am 31. Januar 1915 verweigert. ...

Das Versammlungsverbot ist unveränderlich, zumal die Behörden in allen anderen Städten des Bezirks Bromberg, die gleichfalls den Bestimmungen des Kommandierenden Generals des 2. Armee-Korps zu unterliegen, dies die Versammlungen genehmigt haben. ...

Zwei Jahre Gefängnis für einen Diebstahlsverbrecher.

Einer jener gewissenlosen Gelovsdiene, die sich an den Gabensendungen für unsere Krieger vergreifen, mußte sich dieser Tage in der Person des Gelegenheitsarbeiters Stefan Glowacki vor einer Berliner Strafkammer unter der Anklage des Diebstahls verantworten. ...

Spionwahn eines irrsinnig gewordenen Schuhmannes verurteilte am Mittwochabend in Berlin in der Nähe des Wittenbergplatzes große Aufregung. Ein Fuhrwerk der Berolinger Glasindustrie war in die Vagantstraße eingebogen, als plötzlich ein Schuhmann mit vorgehaltener Revolver herankam und den Fuhrer aufhörte, sofort vom Pock herunterzukommen; er müsse ihn verhaften, da er ein Spion sei. ...

Ghildenscheher. In der Nähe von Raudeuge wurden der „Säsel, Jta.“ zufolge, bei einer Jagd in einem Waldstücklich sechs englische (verprengte) Soldaten in einer Erdhöhle entdeckt und von den deutschen Jägern (Offizieren) gefangen genommen. ...

Alkoholfreie Getränke.

Bilz-Sinaloo... Thomas Brause... Altkwaren... Bäckereien und Konditoreien...

Erscheint 3mal wöchentlich.

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern der Einlagen empfohlen.

Werkzeug-, Baubeschläge

Wolke, Bau... Weiss- und Wollwaren... König Karoline... Wild- und Geflügel...

Altkwaren

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Badearbeiten

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Berufsbildung, Wäsche

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Betten- u. Bettfedern-Reinigung

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Druck- u. Schreibmaschinen

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Blaue Adler

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Großschmied-Druckerei

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Brauerei Sacrau

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Brauerei „Zum Hossbaum“

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Hopt & Görke

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Büge- und Reparat-Anstalt

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Strümpf-Fabriken

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Café

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Drogen und Farben

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Eisen- u. Stahlwaren

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Eiswaren u. Werkzeughandl.

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Isarräder und Nähmaschinen

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Hochzeits- u. Beerdigungsfahrer

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Jungbier-Vorkauf

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Kinderwagen, Reisekörbe, Bettstellen

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Suchantke, B.

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Kaffee, Tee

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Gewaltig, Heinrich

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Pohl, B.

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Kinematographen

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Eden-Theater

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Kaiser-Wilhelm-Theater

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Lichtspielhaus

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Union-Theater

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Kolonialwaren

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Korsett-Haus

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Korsetts

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Korsetts

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Korsetts

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Korsetts

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Manufaktur-Modewaren

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Möbel-Magazine

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Karsunly & Co.

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Musikinstrumente, Schallplatten

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Nähmaschinen

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Papier- und Schreibwaren

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Pflanzenbutter (Margarine)

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Photographische Ateliers

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Putz, Modes

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Rock- u. Frack-Verleih-Institut

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Restaurateurs

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Rosshocher u. Wurstfabrik

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Serganzine

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Schirme, Stöcke

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Seifengeschäfte

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Selbe Kommt Seitenpulver

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Tinten

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Schankwirtschaften

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Hinter-Kennig, N.

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Hinter-Kennig, N.

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Hinter-Kennig, N.

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Hinter-Kennig, N.

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Hinter-Kennig, N.

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Hinter-Kennig, N.

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Hinter-Kennig, N.

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Hinter-Kennig, N.

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Hinter-Kennig, N.

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Hinter-Kennig, N.

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Hinter-Kennig, N.

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Hinter-Kennig, N.

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Wolke, Bau

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Weiss- und Wollwaren

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

König Karoline

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Wild- und Geflügel

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Zahn-Ateliers

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Zigaretten u. Zigarren

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Baingo

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Endlich das Richtige!

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Lampke M.

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Ormanda 2

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Schneiderei Lokale

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Schneiderei Lokale

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Schneiderei Lokale

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Schneiderei Lokale

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Schneiderei Lokale

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Schneiderei Lokale

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Schneiderei Lokale

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Schneiderei Lokale

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Schneiderei Lokale

Arabel, Heinrich... Lindner, Fritz... Badearbeiten... Berufsbildung, Wäsche...

Leser der Volkswacht! Beachtet die Inserenten dieses Bezugsquellen-Verzeichnisses!

Eine gute Reklame für jede Firma ist ein Inserat in diesem Bezugsquellen-Verzeichnis!



Meister, Gebr... Barth, X...

Central Schuhhaus... Schuhwaren-Engros...

Schuhwaren-Engros... Schuhwaren-Engros...

Schuhwaren-Engros... Schuhwaren-Engros...